

UNIVERSITÄT TARTU
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

**Verlegen als einer der Gegenstände der empirischen
Literatursoziologie. Marktforschung über das Verlegen
der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur
in den 90er Jahren in Estland.**

MAGISTERARBEIT

Verfasserin: Virge Lahe
Wissenschaftlicher Betreuer: Prof. Karl Lepa

Tartu 2005

INHALTSVERZEICHNIS

Erklärung der Begriffe	3
Einleitung	5
1. LITERATURSOZIOLOGIE	9
1.1. Empirisch-positivistische Literatursoziologie	
1.1.1. Gegenstand der empirischen Literatursoziologie	12
1.1.2. Bedingungen literarischer Produktion	14
1.1.3. Soziologie der literarischen Institutionen	17
1.1.4. Vermittlung des literarischen Werkes; Wirkung und Rezeption der Literatur	21
2. THEORETISCHER TEIL DER MARKTFORSCHUNG	
2.1. Prozess der Marktforschung	24
2.1.2. Erhebungsformen	27
2.1.1. Befragungsmethode	29
2.1.2.1. Forschungsziele und Forschungsaufgaben; Befragte und Befragungszeit	31
2.1.2.2. Fragebogen, Messung und Skalierung	33
2.1.2.3. Datenverarbeitung und Datenanalyse	36
3. PRAKTISCHER TEIL DER MARKTFORSCHUNG	
3.1. Neue Situation auf dem Verlagsfeld nach der Wiedergeburt der Republik Estland.....	38
3.2. Ergebnispräsentation der Befragung	
3.2.1. Verlage und Herausgabe deutschsprachiger Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren in Estland	42
3.2.2. Bewertung der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur von den Verlegern in den 90er Jahren in Estland	49
3.2.3. Absatzbarkeit und der qualitative Zustand der Übersetzung der deutschsprachigen Literatur in den 90er Jahren in Estland	57
Zusammenfassung.....	64

Literaturverzeichnis	70
Nachschlagewerke	74
Anhänge	
Anhang 1: Fragebogen	75
Anhang 2: Datenverarbeitungsblatt	85
Anhang 3: Basisdatentabelle	89
Anhang 4: Anteil der aus dem Deutschen übersetzten und verlegten Bücher in Estland 1991-1999	92
Anhang 5: Übersetzungen ins Estnische 1991-1999, Zahl der Buchtitel	93
Anhang 6: Übersetzungen ins Estnische 1980-1990	94
Resümee	95

Erklärung der Begriffe

Besonders am Anfang der 90er Jahre, aber auch noch in der Mitte, hat es Probleme wegen der terminologischen Unterschiede und wegen der unterschiedlichen Traditionen bei der Abschließung der Verträge zwischen den Verlegern aus dem Mittel- und Ost-Europa, darunter auch aus Estland, und den Verlegern aus den westlichen Ländern gegeben. Allmählich knüpften auch die estnischen Verleger an die internationalen Kriterien an. (vgl. Lynette 1996, 12 f.)

In der vorliegenden Arbeit kommen Begriffe vor, die zuerst erklärt werden müssen, da einige von ihnen nur im jeweiligen Kontext ihre Bedeutung bekommen, d. h. was die Verfasserin dieser Arbeit unter ihnen gedacht hat, oder weil sie den Bereich des Verlegens betreffen, und die das Verstehen der Arbeit erleichtern versuchen.

das **Buch** – nach der Druckstatistik des UNESCO nichtperiodische selbstständige Ausgabe im Umhang von wenigstens 49 Seiten; eine Broschüre beträgt nichtperiodische Drucke im Umhang von 5 bis 49 Seiten (Metsar 2000, 6)

das **Copyright** – Im Internationalen Urheberrecht schützt der Copyright-Vermerk (Kennzeichen © in Verbindung mit dem Namen des Inhabers des Urheberrechts und der Jahreszahl der ersten Veröffentlichung) Werke, der Literatur im Sinne des Welturheberrechtsabkommens (Schutzfrist 25 Jahre). (Brauner 1997, 60)

In Estland trat am 12. Dezember 1992 das erste Nationalurheberrechtsgesetz in Kraft. Am 26. Oktober 1994 trat Estland der Revidierten Berner Übereinkunft bei. (vgl. Kukrus 1999, 44 f.)

der **Herausgeber** - jemand, der etwas (z. B. Buch, Zeitung) herausgibt, veröffentlicht. (Wahrig 1986, 630)

Synonym: der Verleger

die **deutschsprachige Übersetzungsliteratur** – die Literatur, die aus der deutschen in die estnische Sprache übersetzt ist¹

das **Urheberrecht** – Schutzrecht für geistiges Eigentum, wonach der Urheber das ausschließende Recht zur Verwertung seiner Schöpfung hat. Ihm steht das Vervielfältigungs-, Aufführungs-, Vorführungs- und Senderecht zu. Die Schutzfrist des Urheberrechts beträgt bei literarischen Werken und solchen der bildenden Kunst 70 Jahre nach dem Tode des Urhebers. (Brauner 1997, 196)

der **Verlag** - ein Unternehmen des herstellenden Buchhandels, das mit der Vervielfältigung und dem Vertrieb von Werken der Literatur, der Kunst und der Tonkunst befasst ist. (Brauner 1997, 198)

der **Verleger** - Inhaber oder Geschäftsführer eines Verlages. (Brauner 1997, 205)
Synonym: der Herausgeber

das **Verlegen** - im Verlag herausbringen, veröffentlichen. (Wahrig 1986, 1366)
Synonym: das Herausgeben, die Herausgabe

das **Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur** – die Veröffentlichung der Literatur, die aus der deutschen in die estnische Sprache übersetzt ist

PS. Die Begriffe *der Verlag* und *der Verleger / der Herausgeber* werden in dieser Arbeit als Synonyme gebraucht.

¹ Die deutsche Sprache muss beim jeweiligen Werk nicht die Originalsprache sein.

Einleitung

In der vorliegenden Masterarbeit wird ein Überblick über die Tätigkeit des Verlegens der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Literatur der 90er Jahre in Estland gegeben. Das Ziel dieser Arbeit ist herauszufinden, welche Bücher und aus welchem Grund die estnischen Verleger in den 90er Jahren in Estland aus dem Deutschen ins Estnische übersetzt und herausgegeben haben und welche Probleme beim Verlegen vorgekommen sind.

Die Autorin dieser Arbeit als deutsche Philologin hat persönliches Interesse dafür, was für eine deutschsprachige Literatur in den 90er Jahren in Estland ins Estnische übersetzt wurde und welchen Status die deutschsprachige Literatur unter den estnischen Verlegern hatte.

Die theoretische Basis der vorliegenden Untersuchung bilden hauptsächlich Werke der Theoretiker der Literaturwissenschaft wie J. Bark, , R. Baasner, D. Gutzen, H. R. Jauß, P. Brenner und der Marktforschungstheoretiker H. Böhler, J. Zentes, P. Hamann und B. Erichson und A. Vihalemm. Die bibliographischen Angaben und die Angaben über die Verlagstätigkeit in den 90er Jahren in Estland stützen sich hauptsächlich auf die Masterarbeit über *Verlagstätigkeit in den 90er Jahren in Estland: Zahlangaben und Entwicklungstendenzen* von Silvi Metsar.

Die Bücherangaben und die Angaben über die Verlage stammen entweder aus der Datenbank der Estnischen Nationalbibliothek und des Estnischen Statistikamtes oder aus der internationalen elektronischen Zeitschrift des UNESCO *Index Translationum* . In der Untersuchung werden als Druckmedien nur die Bücher in Betracht genommen. Die Broschüren und / oder die anderen in den 90er Jahren aus dem Deutschen übersetzten Ausgaben werden bei der Untersuchung ausgelassen, um die Untersuchung des Verlegens konkretisieren zu können.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile. Im ersten Teil wird der Begriff der Literatursoziologie erklärt und die empirische Literatursoziologie als die neueste Richtung der Literatursoziologie näher betrachtet. Im zweiten Teil wird der Prozess der Marktforschung und eine von ihren Untersuchungsmethoden, die Befragung, erläutert. Im dritten Teil werden die Ergebnisse der durchgeführten Befragung präsentiert und die Situation auf dem Verlagsmarkt in den 90er Jahren in Estland dargestellt.

Heutzutage betrachtet man die Entwicklung der Literatur nicht getrennt von den anderen Lebensbereichen. Die empirische Literatursoziologie untersucht die Literatur als Kunstproduktion, -rezeption, -vermittlung und -verarbeitung und damit berührt die Literatur auch das Wirtschafts-, Erziehungs- und Wissenschaftssystem in der Gesellschaft. Die sozialen Voraussetzungen und Folgen der literarischen Distribution, was das Verlegen der Bücher ist, sind durch statistische Verfahren (Marktdaten, Bibliotheksstatistik, Einschaltquoten u. a.) und verschiedene Befragungen zu analysieren. Alle auf Literatur bezogenen Handlungsrollen können an der Erfahrungswirklichkeit überprüft und durch Zahlenmaterial belegt werden. Theoretische Grundlagen und bewährte Verfahren für die Bearbeitung solcher Fragestellungen liegen in der Soziologie und Marktforschung reichlich vor.

In dieser Arbeit wird eines der Objekte der empirischen Literatursoziologie, das Verlegen, durch eine soziologische Forschung – durch die Befragung, analysiert. Als Objekt der Untersuchung dienen die estnischen Verlage, die in den Jahren 1991-1999 in Estland die aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher herausgegeben haben. Unter diesen Verlagen wird die Befragung über ihre Tätigkeit durchgeführt. Die in der durchgeführten Untersuchung gebrauchte Methode hat die Verfasserin der vorliegenden Magisterarbeit schon im Jahr 2001 in ihrer Bakkalaureusarbeit *„Bedarf nach der Übersetzungsdienstleistung und Dolmetschdienstleistung an der Universität Tartu“* angewandt.

Die Republik Estland hat sich in den 90er Jahren sehr schnell entwickelt. Die Anfangsperiode der 90er Jahre war in der Verlagsbranche noch durch Chaos gekennzeichnet. Das heißt, dass viele Verordnungen und Gesetze, die das Verlegen der

Bücher betrafen, noch nicht verabschiedet oder noch nicht in Kraft getreten waren. Es gab auch viele Verleger, die illegal verlegt haben oder nicht alle ihnen gegebenen Vorschriften erfüllt haben. Deshalb können die Angaben aus der Anfangsperiode der 90er Jahre, die in dieser Untersuchung gebraucht werden, nicht die reale Situation der Bücherproduktion widerspiegeln. So kommen in dieser Arbeit auch Unterschiede in den Statistikangaben der Estnischen Nationalbibliothek und des UNESCO vor.

Ab Mitte der 90er Jahre hat sich die Situation in der Verlagsbranche stabilisiert. Viele Verleger haben ihren Weg auf den Büchermarkt gefunden und die Wirtschaft des Staates stand auch schon auf sicheren Füßen. Je mehr die Verleger verlegt haben, desto breiter die Auswahl der herausgegebenen Bücher und desto spezifischer die Bevorzugungen der Leser wurden.

Hier möchte die Autorin dieser Arbeit die Gelegenheit ergreifen, den Personen, die am Befragungsprozess teilgenommen haben, zu danken. Vor allem möchte die Autorin dem Dozenten für Marketing von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät Neeme Roose danken, der mitgeholfen hat, den Fragebogen zu erstellen, und auch allen anderen, die den Fragebogen ausgefüllt und noch zusätzliche Information gegeben haben.

1. LITERATURSOZIOLOGIE

Die Literatursoziologie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Frage, wie sich das Verhältnis von Literatur und gesellschaftlichem Leben beschreiben lässt. So vereint sie zwei Disziplinen: die Literaturwissenschaft und die Soziologie und benutzt für die Untersuchung ihre Methoden.

Die Literatursoziologie untersucht die Literatur in ihrer gesellschaftlichen Verflechtung, wobei das literarische Werk selbst (als sprachliche, geformte, deutende Vorstellung der Welt) wie die sozialen und ökonomischen Voraussetzungen seiner Produktion, Verbreitung, Rezeption und Weiterverarbeitung Gegenstand sind. (Gfrereis 1999, 114) In der vorliegenden Arbeit wird die Verbreitung der literarischen Werke betrachtet, das heißt, die Herausgabe der Bücher wird als einer der Gegenstände der Literatursoziologie untersucht. Das wird übersichtlich in diesem, konkreter aber schon im dritten Teil erklärt.

Das gegenwärtige Bild literatursoziologischer Arbeiten ist gekennzeichnet durch eine verwirrende Vielfalt. Es gibt sehr unterschiedliche Ansätze innerhalb der Germanistik und anderer Philologien. Eine bei Germanisten landläufige Position stellt fest, dass unter Literatursoziologie wenig mehr als eine Literaturwissenschaft zu verstehen sei, die sozialgeschichtliche Fakten verstärkt beobachtet und verarbeitet. Eine andere Position entschlügt sich hingegen auf das Literarische und betreibt eine „spezielle Soziologie“ der Interaktion der an Literatur beteiligten Personen und Institutionen. Gemeinsam haben sie allenfalls, dass sie die Produktion und Rezeption von Literatur, die ästhetische Gestalt des Textes und / oder die Entwicklung literarischer Genres im Zusammenhang mit gesellschaftlichen und soziokulturellen Bedingungen betrachten. (vgl. Bark 1974, Band II., 7)

Schon im 19. Jh. hat sich die Literatursoziologie im Rahmen der französischen Soziologie einen festen Platz gesichert. Eine Durchführung der positivistischen Konzeption wurde von Hippolyte Taine in seiner *Histoire de la littérature anglaise* unternommen. In seiner Einleitung entwirft er das Programm einer Literaturgeschichte, das Folgen für die spätere

Literaturauffassung haben sollte. Taine schickt nicht immer bewusst der Darstellung der einzelnen Epochen der englischen Literatur Charakterisierung „milieu“ voraus: die klimatischen und geographischen Eigenschaften ebenso wie die kulturgeschichtlichen Gegebenheiten – ein Verfahren, das bis in die sozialhistorische Literaturgeschichtsbeschreibung des späten 20. Jahrhunderts Nachahmer gefunden hat. Sie teilen Taine das Problem mit, das einer soziologisch orientierten Literaturgeschichtsbeschreibung bis heute anhaftet: die ungeklärt gebliebene Frage, wie sich die Zusammenhänge von Literatur einerseits und „milieu“ oder Gesellschaft andererseits theoretisch fassen und konkret beschreiben lassen. (Brenner 1998, 295)

Später, vor dem Ersten Weltkrieg, haben die Literaturwissenschaftler im engeren Sinne soziologische Kategorien an literarische Texte herangetragen. Eine dominante Rolle spielten diese Ansätze in der Literaturwissenschaft jener Zeit jedoch nicht; gegen die Vorherrschaft der geistesgeschichtlichen Methode konnten sie sich nicht durchsetzen. Erst mit wachsendem literaturwissenschaftlichem Interesse für sozialwissenschaftliche Erkenntnisse und Theorien wurden schließlich um die Mitte der 1960er Jahre vorliegende in- und ausländische Beiträge zur Literatursoziologie wahrgenommen und fruchtbar gemacht. (vgl. Baasner, Zens 2001, 225)

Den Auftakt zu der soziologischen Betrachtungsweise von Literatur bildeten die kultur- und kunstsoziologischen Schriften von Max Weber, Karl Mannheim und der Kölner Schule (A. Silbermann), die neomarxistischen Arbeiten der Frankfurter Schule (Walter Benjamin, Theodor W. Adorno u. a.) und die orthodox-marxistischen Arbeiten in der Nachfolge Georg Lukács. (Ebd.)

Die marxistische Literaturwissenschaft bezieht sich auf die Voraussetzung, dass die Literatur ein geschichtliches, das heißt, ein gesellschaftliches Phänomen ist. Die Literatur entsteht und wirkt in konkreter gesellschaftlicher Situation und ist von dieser abhängig. Insofern ist marxistische Literaturwissenschaft nicht nur sozialgeschichtlich im engeren Sinne, sondern auch – im weiteren Sinne – eine Spezies der Literatursoziologie. Geht die orthodox marxistisch orientierte Literatursoziologie noch sehr vereinfachend von einem reinen Widerspiegelungsverhältnis von Literatur und Gesellschaft aus, so hat sich im

Bereich der klassischen Soziologie die Überzeugung durchgesetzt, dass es sich bei der Kunst um einen eigenständigen Bereich der Gesellschaft handle, der nach eigenen Regeln und Gesetzmäßigkeiten funktioniere. (Gutzen, Oellers, Petersen 1989, 225)

An diesem Punkt setzte dann auch die Literaturwissenschaft der Siebzigerjahre an, die nach der werkimmanenten Interpretation der Fünfziger- und Sechzigerjahre mit ihrem sehr stark eingeeengten Blick auf das Kunstwerk wieder die Gesellschaft in den Blick nahm. Eine wichtige Position nimmt Theodor W. Adorno ein, der die Literatur in einem dialektischen Wechselspiel als abhängig von der gesellschaftlichen Situation und als autonom betrachtet – „autonom“ bedeutet in diesem Zusammenhang, dass sie sich dem sozialen Verwertungsprozess entzieht und dadurch in Widerspruch zur Gesellschaft steht. (vgl. Bark 1974, Band I., 48 ff.)

Als literatursoziologische Methode neueren Zuschnitts kann empirische Literaturwissenschaft genannt werden. Die empirische Literaturwissenschaft versucht die komplexen Zusammenhänge von Kunstproduktion, -rezeption, -vermittlung und -verarbeitung zu analysieren. Sie beschäftigt sich also nicht nur mit der Literatur im engeren Sinne, sondern auch mit ihrer Vermittlung in Literaturkritik oder in Schule, mit ihrer Produktion durch den Autor oder den Verlag, mit ihrer Verarbeitung in der Werbung und natürlich mit ihrer Rezeption durch den individuellen Leser. Die empirische Literaturwissenschaft berührt also nicht nur das Litertursystem, sondern auch das Wirtschafts-, Erziehungs- und Wissenschaftssystem. (vgl. Bark 1974, Band II., 7)

An dieser Stelle muss man sagen, dass als Untersuchungsobjekt der vorliegenden Arbeit die Verbreitung, nicht die Produktion, der literarischen Werke gilt, obwohl für die Verlage die Übersetzung aus der deutschen Sprache ins Estnische auch als Produktionsprozess gesehen werden könnte. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Tätigkeit der Verlage und direkt mit den Übersetzern wird kein Kontakt genommen. Weiter wird die empirische Literatursoziologie näher betrachtet und ihr Wesen mehr erläutert.

1.1. Empirisch-positivistische Literatursoziologie

1.1.1. Gegenstand der empirisch-positivistischen Literatursoziologie

Es gibt e i n e literatursoziologische Richtung, sagt Alphons Silbermann, die mit der Literaturwissenschaft wenig zu tun hat, auf jeden Fall nicht mit ihr unmittelbare Verbindung gebracht oder gar verwechselt werden möchte: Die sogenannte empirisch-positivistische Literatursoziologie, die als Teilgebiet der Soziologie Erkenntnisse über die Literatur – besser: über die mit Literatur Befassten – sammelt, die deren Verhältnis zur Gesamtgesellschaft erhellen. A. Silbermann fragt in erster Linie nach Erlebnissen, die durch Kunst bewirkt werden; darüber hinaus nach allen sozialen Beziehungen, die durch Kunst zustande kommen. (Gutzen 1989, 225)

Die Literatursoziologie befasst sich auch mit literarischen Texten (Baasner, Zens 2001 228) aber für die empirische Literatursoziologie stehen sie nicht im Mittelpunkt der Untersuchung, und so wird auch in dieser Arbeit keine Aussagen über die ästhetische Qualität von Texten gemacht, sondern ausschließlich ihre kommunikative Funktion untersucht. Die gesellschaftlichen Bedingungen gelten als Voraussetzung, was, wie und wann gelesen wird. Die Bedeutung des Vermittlungsprozesses von Verlegern wird in der Ergebnispräsentation der Befragung und der Interviews analysiert.

Wenn man die Rolle der Verlage, also die Rolle des Untersuchungsobjektes dieser Arbeit, verstehen will, müsste man den Aspekt im Auge behalten, dass die Verleger mit ihren Entscheidungen über Büchervermittlung generell die Entwicklung der Gesellschaft beeinflussen können. Das heißt, dass die Verleger mit ihren Entscheidungen, die aus den unterschiedlichen (materiellen, traditionellen, ästhetischen u.s.w.) Gründen gemacht werden, diejenigen Institutionen sind, die letztendlich die Auswahlmöglichkeiten der literarischen Werke für die Leser bestimmen. Nach der empirischen Literatursoziologie bestimmen solche Entscheidungen mehr und mehr sowohl die Produktion, die Distribution, als auch die Rezeption der Literatur. (mehr darüber K. Kaer, Postimees 23.03.2004, Raamatuturg on üha kitsam ...)

Die sozialen Voraussetzungen und Folgen sowohl der literarischen Produktion wie auch der Distribution oder der Rezeption sind durch statistische Verfahren (Marktdaten, Bibliotheksstatistik, Einschaltquoten u. a.), Befragungen im Rahmen einer Feldforschung (demoskopische Umfragen, Tiefeninterviews in der Alltagsumgebung der Probanden) oder Laborversuche (etwa als Lese- und Interpretationssituation unter kontrollierten Voraussetzungen wie in der Literaturpsychologie auch) zu analysieren. Alle vier auf Literatur bezogenen Handlungsrollen können an der Erfahrungswirklichkeit überprüft und durch Zahlenmaterial belegt werden. Theoretische Grundlagen und bewährte Verfahren für die Bearbeitung solcher Fragestellungen liegen in der Soziologie und Marktforschung reichlich vor. Auf diesem Gebiet wäre eine Eigenentwicklung der Literaturwissenschaft keineswegs notwendig, um weitergehende Forschungen zu betreiben. (Baasner 2001, 226 f.)

Hans Norbert Fügen tritt in seinem Buch *„Die Hauptrichtungen der Literatursoziologie und ihre Methoden“* einer Vermischung von Literaturwissenschaft und Literatursoziologie entschieden entgegen. Die Literatursoziologie fasst er als eine spezielle Soziologie auf und bestimmt sie so: „Da die Soziologie das soziale, d. h. intersubjektive Handeln zum Forschungsgegenstand hat, ist sie nicht am literarischen Werk als ästhetischem Gegenstand interessiert, sondern Literatur wird nur insofern für sie bedeutsam, als sich mit ihr, an ihr und für sie spezielles zwischenmenschliches Handeln vollzieht. Die Literatursoziologie hat es demnach mit dem Handeln der an der Literatur beteiligten Menschen zu tun: ihr Gegenstand ist die Interaktion der an der Literatur beteiligten Personen.“ (Fügen 1974, 14, zitiert nach Gutzen 1989, 226)

Fügen, der keineswegs leugnet, dass soziale Fakten zur Erklärung und zum Verständnis von Literatur wichtig sein können (der sich ihr bedienende Literaturwissenschaftler gehe freilich nicht literatursoziologisch, sondern sozilliterarisch vor), teilt also die Literatur in zwei Bereiche: in den der empirisch nachweisbaren Verflechtung von Produktion, Distribution und Konsumtion sowie in den des nur spekulativ (geistesgeschichtlich oder werkimmanent oder sonstwie) erfassbaren Ästhetischen. (Ebd, f.)

1.1.2. Bedingungen literarischer Produktion

Urs Jaeggi sagt über die Bedingungen literarischer Produktion Folgendes: „Die Literatursoziologie untersucht die gesellschaftlichen Determinanten und die individuellen Voraussetzungen, durch welche Literatur entsteht und aufgenommen wird. Das Thema ist das literarische Werk, von der Textintention bis zum Vertrieb (Verleger, Buchhandlung, Bibliothek). Unter Betrachtung ist die Schreibweise, die Autor, Werk und Gesellschaft verbindet. Welchen Einfluss hat die meist subjektiv-individuelle Produktionsweise des Schreibenden und welches sind die Folgen, dass im organisierten Konsum individuell Arbeitenden mehr und mehr durch „industriell“ produzierende Schriftsteller in den Massenmedien ersetzt werden? Wer sind (aus welcher Gruppe (Klasse) kommen) die Schreibenden?“ (vgl. Bark 1974, 70 f.)

Die Marktforschung im Bereich der Buch- oder Medienaufbereitung hat in den Kulturwissenschaften ein weitreichendes Interesse geweckt. Die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen den Erfordernissen des ökonomischen Erfolgs, der Anpassung an die sozialen Voraussetzungen der kulturellen Systeme sowie der ästhetischen Zielsetzungen lassen diesen Problemkreis sowohl aus der Perspektive der Autoren, der Verleger / Buchhändler als auch der Publikumsgruppen bedeutsam erscheinen. Ohne eine derartige soziologische oder sozialhistorische Sicherung der empirischen Rahmendaten einer Epoche bleiben die interpretierenden Aussagen über Textformen und ihre Leistungen, wie sie in der traditionellen Literaturgeschichte auftauchen, weitgehend Spekulation. (Baasner 2001, 227)

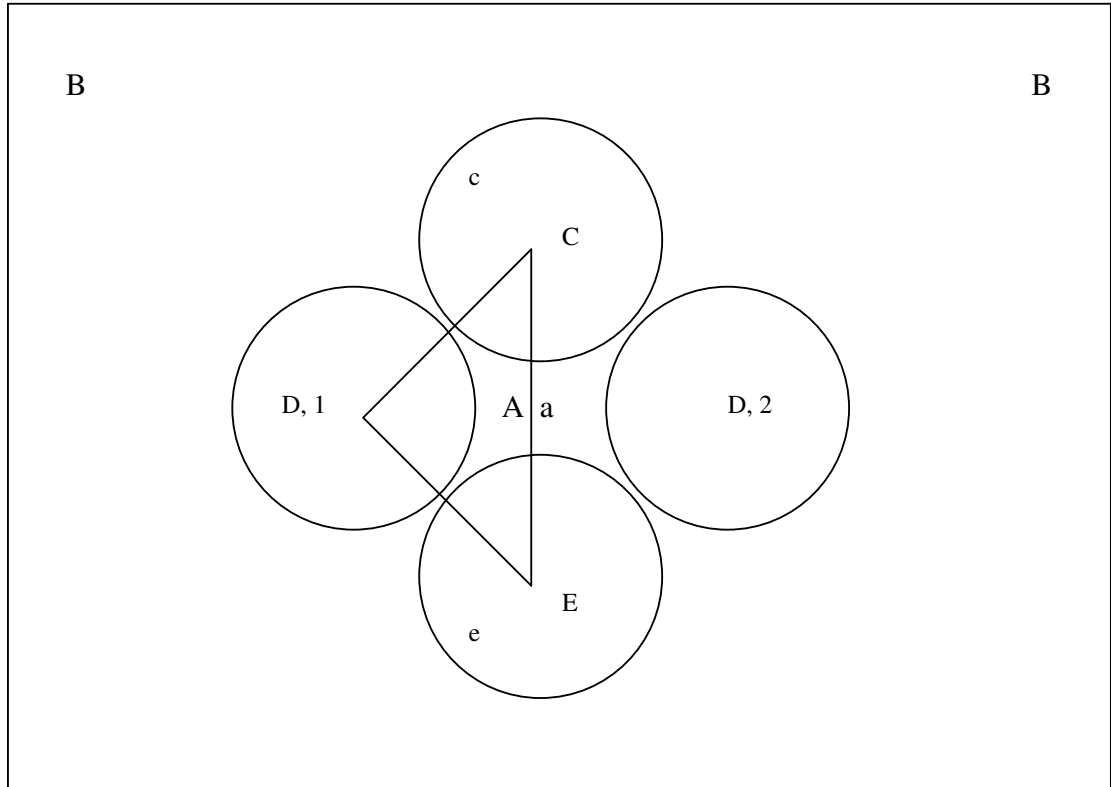
Dabei erstrecken sich die Einflüsse durch die Rahmenbedingungen nicht nur auf das Leben der Autoren und ihrer Leserschaft, sondern ebenfalls auf die konkrete Textform. Der ökonomische Einfluss auf die Gestalt literarischer Werke etwa wird in den meisten Fällen unterschätzt: ob der Umfang eines Romans wegen der Zensurbestimmungen (beispielsweise im Vormärz) unbedingt eine gewisse Zahl von Druckbogen übersteigen musste, oder ob eine Zeitschriftenredaktion den Umfang einer realistischen Novelle für den Vorabdruck in der „Gartenlaube“ oder anderen Zeitschriften aus Platzgründen

eigenmächtig um ein Viertel kürzte. Hier kann gerade die Literatursoziologie, indem sie die Vorliebe für eine ästhetische Wertung ignoriert, wichtige empirische Daten für die weitere hermeneutische Interpretation erheben. (Ebd., 227 f.)

Die Literatursoziologie könne die Literatur als soziales Phänomen jeweils nur im Rahmen eines „sozialen Grundverhältnisses“, durch das die wechselseitige Abhängigkeit von literarischer Produktion und literarischer Rezeption geregelt sei, untersuchen; d. h. die Untersuchungen beginnen mit der Annahme eines Verhältnisses auf das Rollenverhalten der an Literatur Beteiligten: der Produzenten, der Vermittler und der Konsumenten. Die wohl wichtigste Aufgabe sieht Fügen in der Beantwortung der Frage, wie sich ein Autor gegenüber seiner sozialen Umwelt verhält. (vgl. Gutzen 1989, 226)

Wie im vorigen Kapitel schon erwähnt, wird der Gegenstand der Literatursoziologie als ein mit und für Literatur vollzogenes zwischenmenschliches Handeln umschrieben, das sich bei einer näheren Betrachtung als ein Komplex von Formen zwischenmenschlichen Verhaltens zeigt, der dann auch die Bedingungen für die literarische Produktion schafft. Dieser Komplex von Verhaltensformen ist ohne eine ihrer Zuordnung in der sozialen Wirklichkeit entsprechende Einteilung wissenschaftlich nicht klar fixierbar. Zweifellos ist in einer solchen Auf- und Einteilung bereits ein theoretischer Vorgriff enthalten, und es gehört mit zu den Aufgaben der nachfolgenden Darstellung des Gegenstandes der Literatursoziologie, diese Einteilung und die sich aus der Literatursoziologie ergebenden Problemkreise als sinnvoll und wirklichkeitsadäquat zu rechtfertigen. Zunächst werden diese Problemkreise und ihre Zuordnung im folgenden Schema vorgestellt: (vgl. Bark 1974, Band I., 136 f.)

Die Problemkreise der empirischen Literatursoziologie
(schematische Darstellung)



A	das Kulturmuster Literatur		
a	das soziale Grundverhältnis, in dem es sich aktualisiert		
B	Gesellschaft		
C	Schriftsteller	c	Dichterkreise
1	ideellen		Kritik, Theater
D	die	Vermittler:	
2	materiellen		Buchhandel, Bibliotheken
E	Leser	e	Publikum

Die oben stehende Abbildung stellt die Bedingungen der Schaffung eines literarischen Werkes dar. Der Schriftsteller steht, wie jedes andere Individuum, innerhalb einer sozialen Umwelt. Die Art und Weise, in der sich die Mitwelt auf den Schriftsteller als

Schriftsteller hin gruppiert, ist oben in dem Schema skizziert. Aus ihr ergeben sich die verschiedenen Problemkreise der Literatursoziologie. Die im Schema verdeutlichten Kreise (Dichterkreise usw., Vermittler, Publikum) werden für die Literatursoziologie relevant als *für* Schriftsteller und Literatur sich engagierendes Verhalten. Dagegen erweist sich die als soziales Verhalten, das sich nicht *für* die Literatur, sondern *mit* ihr vollzieht. (Bark 1974, Band I., 138)

Das als Kulturmuster geregelte literaturmäßige Verhalten ist dem Individuum vorgegeben, der Einzelne kann sich ihm nicht entziehen, ohne die Literatur zu verfehlen. Es ist gewissermaßen die kulturell objektivierende Seite des sozialen Phänomens Literatur. Dieses soziale Phänomen wird aktualisiert in dem sich jeweils am Verhalten des Anderen orientierenden Handeln des Schriftstellers und des Lesers. „Soziales Grundverhältnis“ ist die Bezeichnung für die soziale Beziehung, in der sich die Aktualisierung des sozialen Phänomens Literatur vollzieht. (Ebd., 141)

1.1.3. Soziologie der literarischen Institutionen

Was ist überhaupt ein Buch, welchen Wert trägt das Buch mit sich heute? Mart Trummal, der Leiter der *Stiftung für Estnische Geistesgeschichte* (übers. *Eesti Mõtteloo Sihtkapital*), gibt dem Buch verschiedene Bedeutungen: das Buch als Kulturträger; das Buch als Dokument; das Buch als Selbstverwirklichung des Autors; und natürlich das Buch als Marktwert. Eigentlich hält Trummal den Marktwert des Buches überhaupt für einen der wichtigsten Werte des Buches heutzutage. Besonders wenn man all diese bunten Bücherregale mit vielen Büchern als Konsumgüter in den Buchhandlungen sieht. Eigenartige Literaturerscheinung als Druckmedium findet nicht so oft ihren Platz auf dem Büchermarkt. Es wird durch die Wirtschaft reguliert. (Postimees 2001, 13)

Die kritischen Theoretiker haben unter der Soziologie der literarischen Institutionen Folgendes verstanden: Es ist wichtig Auskünfte darüber zu haben, wie die wirtschaftliche Basis des literarischen Schaffens fundiert ist: also in welcher gesellschaftlichen Klasse

die Schreibenden verankert sind und in welcher die Leser. Es ist wichtig die Frage, worin das gesellschaftliche Prestige der Schreibenden begründet ist. Schon aus den systematisch zusammengestellten und analysierten Fakten kann man über die sozialen Positionen der Schriftsteller in der Gesellschaft schon einiges sagen. (vgl. Gutzen 1989, 229)

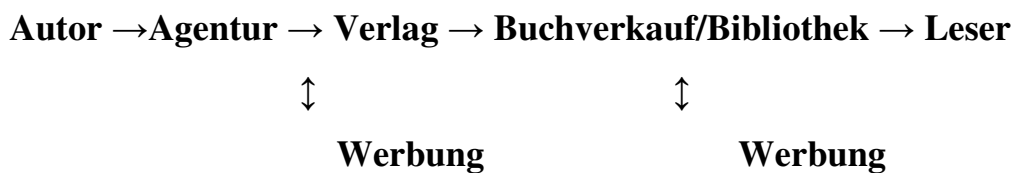
Zu den heftigsten Kritikern der Literatursoziologie gehörte Theodor W. Adorno, weil die Kritik ihr Wesen ausmacht: Analyse des Systems der Gesellschaft als Kritik; Analyse der gesellschaftlichen Bedingungen von Analyse als Kritik. Die kritischen Theoretiker der sogenannten „Frankfurter Schule“ nahmen ihren Ausgang von dem jungen Marx, der von den Herrschaftsverhältnissen spricht. In dem Maße, in dem ein Mensch von den bestehenden Verhältnissen abhängig ist, fehlt ihm das Vermögen der Einsicht in seine Abhängigkeit, verfällt er also der Ideologie. (vgl. Gutzen 1989, f.)

Das System der Gesellschaft zu durchschauen, heißt nach Adorno, Ideologie aufzudecken. Die Analyse von Literatur als sozialem Phänomen ist nichts anderes; es ist im Wesentlichen Ideologiekritik. Es ist zu zeigen, inwieweit ein literarisches Werk ideologisch verstrickt ist, inwieweit es der Ideologie entkommen konnte oder selbst ideologiekritisch wirksam ist. Literatur, wie jede Kunst, ist ein besonderes Produkt menschlicher Arbeit und im Kunstwerk wird die Welt, wie sie ist, gesehen und gedeutet. Die Literatursoziologie, die nach den grundlegenden Bestimmungen der „Kritischen Theorie“ verfahren möchte, sagt: Bevor der Literaturanalyse muss die Analyse der Gesellschaft weit fortgeschritten sein, weil ohne diese nicht erkannt werden kann, wie sich in Literatur die Gesellschaft spiegelt oder wie die Gesellschaft durch Literatur transzendiert wird. (Ebd., 230 f.)

Aber die heutige Literatursoziologie, die Literatursoziologie seit den 90er Jahren, sieht die Ideologie der Gesellschaft nicht im Mittelpunkt, wenigstens die Ideologie in der Bedeutung, wie es in der Zeit des *Eisernen Vorhanges* verstanden wurde. Es gewinnen an Wert heute neben den literarischen Institutionen, wie der Autor und der Leser, auch andere. Nicht nur die Autor-Biographien oder die Sozialisierung der Leser in der Gesellschaft spielen die Rolle bei der Schaffung der literischen Werke, sondern auch

diejenigen, durch sie die Werke vermittelt werden. Auch die Distributor müssen in der Gesellschaft beachtet werden. (vgl. Baasner 2001, 226 f.)

Der Weg eines literarischen Werkes vom Autor zum Leser sieht nach Brauner so aus:



Der Autor ist der literarische Produzent, der heutzutage auf der internationalen Ebene die Rechte seines Werkes immer mehr und mehr der Agentur, die sich mit den Verlagen in Verbindung setzt, übergibt. Die Agentur und der Verlag schließen einen Vertarg über die Herausgabe eines bestimmten Buches ab. (vgl. Brauner, Weigert 1997, 204)

Der Autor und der Verleger oder auch der Autor und die Agentur gehen zu beider Vorteil eine Geschäftsbeziehung ein:

1. Aus wirtschaftlichen Interessen: Der Autor möchte Honorar und der Verleger Gewinn erzielen.
2. Aus ideellen Gründen: Der Autor möchte sich in der Öffentlichkeit profilieren und der Verleger möchte sein Verlagsprogramm verwirklichen. (Blama 1996, 102)

Durch den Verlagsvertrag wird der Verleger zur wirtschaftlichen Verwertung eines literarischen Werks berechtigt. Für ihn stellen die Rechte aus diesem Vertrag Vermögenswerte dar, an deren Übertragbarkeit er interessiert ist. Allerdings ist der Verlagsvertrag auch in besonderem Maße persönlichkeitsrechtlich geprägt, da der Verleger durch seine Tätigkeit in ein Nähverhältnis zum Autor tritt und sein Ansehen auch auf diesen abfärbt. (vgl. Lössl 1997, 16 f.)

Das deutsche Verlagsrecht sagt:

„Begriffswesentlich für den Verlagsvertrag ist die Verpflichtung des „Verfassers“, dem Verleger das Werk zu überlassen und die Auswertungspflicht des Verlegers. Er muss das Werk auf eigene Rechnung vervielfältigen und verbreiten (§ 1 VerlG), wobei ihn ein „ins Gewicht fallendes wirtschaftliches Risiko treffen“ muss.“ (Lössl 1997, 16)

Der Verlag muss dann diverse Möglichkeiten für das profitierte Verlegen suchen, weil er dann unter anderem sowohl dem Autor, der Agentur als auch je nach Bedarf dem Übersetzer bezahlen muss, aber dazu kommen noch zusätzliche Ausgaben für die Werbung und die Druckerei. Wie wir aus dem Deutschen Verlagsrecht entnehmen können, trägt der Verlag eine große Verantwortung, aber gleichzeitig auch eine große Last bei der Distribution der literarischen Werke.

Zum Beispiel hat Verlegerin und Übersetzerin Krista Kaer im Interview der Zeitung *Postimees* kommentiert, dass die Verlagstätigkeit im Ausland, besonders in den USA, immer mehr durch die großen Konzerne ausgeübt wird. Der Autor steht nicht mehr in näherer Verbindung mit dem Verlag wie früher und die Buchhandlungen diktieren auch nicht nur, welche Autoren veröffentlicht werden müssen, sondern auch wie das Buch aussehen muss. Und das hat nur den einzigen Grund, damit das Buch sich besser verkaufen ließe. (Postimees 2004,)

Dazu hat aber die Herausgeberin des Verlages *Kunst*, Sirje Helme, ihre Meinung geäußert, dass die großen internationalen Konzerne weder in den 90er Jahren noch heute die Bücherproduktion in Estland, aber wahrscheinlich auch nicht in der näheren Zukunft diktieren werden, da der estnische Markt für sie einfach zu klein ist. Nur die Tendenzen der Weltliteratur können den Einfluss auf die Bücherproduktion in Estland haben.

1.1.4. Vermittlung des literarischen Werkes; Wirkung und Rezeption der Literatur

Der Romanist Hans Robert Jauß skizzierte erstmals eine Theorie der literarischen Rezeption, die (vor allem in einer erweiterten Fassung von 1970) eine langjährige Debatte in der Literaturwissenschaft ausgelöst hat und in Verbindung mit seinem anglistischen Kollegen Wolfgang Iser's ergänzender Theorie des Lesers als Element des Textes das Selbstverständnis der philologischen Disziplinen langfristig verändert hat. (Arnold, Detering 1999, 537)

In seiner Rede, *Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft*, entwirft Jauß das Projekt einer Literaturwissenschaft, die den Sinn eines Werkes weder in der bloßen Widerspiegelung gesellschaftlicher Realität (Produktionsästhetik) verortet noch allein aus den Textstrukturen ableiten will (Darstellungsästhetik). Vielmehr wird der „ästhetische Gehalt“ erst im *Akt des Lesens* (Wolfgang Iser), in einem „dialogischen“ Kommunikationsprozess zwischen Text und Leser hervorgebracht. Demzufolge gibt es kein richtiges oder falsches Verstehen, keinen objektiv-zeitlosen Sinn eines Werkes. (vgl. Jauß 1994, 136)

Die Wirkung, die vom Publikum auf Literatur ausgeht, lässt sich mit der Wirkung von Literatur auf das Publikum in Zusammenhang bringen, indem die literarische Wirkung auf das Publikum als literarische Rezeption durch das Publikum (als aktives Sich-Aneignen und Verwenden) verstanden wird: Die Wirkungsgeschichte wird zur Rezeptionsgeschichte. Die Aufdeckung der Korrelation zwischen Produktion und Rezeption führt zu Problemen der Rezeptionsästhetik, deren Gegenstand die Vermittlung von Künstlerischem durch Rezeption ist. (Gutzen 1989, 235)

„Die interpretierende Rezeption eines Textes setzt den Erfahrungskontext der ästhetischen Wahrnehmung immer schon voraus: die Frage nach Subjektivität der Interpretation und des Geschmacks verschiedener Leser oder Leserschichten kann erst sinnvoll gestellt werden, wenn zuvor geklärt ist, welcher transsubjektive Horizont des

Verstehens die Wirkung des Textes bedingt.“ Das wird Erwartungshorizont genannt. (Ebd.)

Genauer versteht Jauß unter dem Erwartungshorizont ein „objektivierbares Bezugssystem der Erwartungen“, das sich „für jedes Werk im historischen Augenblick seines Erscheinens“ ergebe und sich aus drei Faktoren zusammensetze: „aus dem Vorverständnis der Gattung, aus der Form und Thematik zuvor bekannter Werke und aus dem Gegensatz von poetischer und praktischer Sprache“. Der reale Leser kommt in dieser Konzeption nicht vor. Er wird zu einem Konstrukt, das im Werk „vorausgesetzt“ ist und ihm entnommen werden muss. Nicht der Leser, sondern eine im Text enthaltene Vorstellung vom Publikum rückt damit ins Zentrum der Rezeptionsästhetik. (vgl. Arnold 1999, 540 f.)

„Es gibt Werke, die im Augenblick ihres Erscheinens noch auf kein spezifisches Publikum zu beziehen sind, sondern den vertrauten Horizont literarischer Erwartungen so völlig durchbrechen, dass sich ein Publikum für sie erst allmählich heranbilden kann. Wenn dann der neue Erwartungshorizont allgemeinere Geltung erlangt hat, kann sich die Macht der veränderten ästhetischen Norm daran erweisen, dass das Publikum bisherige Erfolgswerke als veraltet empfindet und ihnen seine Gunst entzieht.“ (Jauß 1994, 135)

Der Begriff der Rezeption umfasst nicht nur die Lektüre literarischer Werke in der Gegenwart, sondern auch so unterschiedliche Formen der Textverarbeitung wie Literaturkritik, Textedition, Übersetzung, Interpretation, Anthologisierung oder Bearbeitung in Vergangenheit und Gegenwart. Hier geht es darum, in welcher Weise Leser auf die Überlieferung und den herrschenden Kanon der Literatur durch Auswahl und Kritik Einfluss nehmen können. (Arnold 1999, 544)

Innerhalb der empirischen Literaturwissenschaft gibt es unterschiedliche Positionen mit unterschiedlichen Entwicklungen. Eine Richtung geht von der Psychologie aus und begreift sich als leserbezogene Rezeptionsforschung, andere Richtung ist aber stärker auf die Linguistik und die Kommunikationswissenschaften bezogen und als umfassende

Handlungstheorie konzipiert. Ausgangspunkt ist hier nicht mehr das Verhältnis zwischen dem Text und dem Leser, sondern das literarische Handeln auf den Ebenen der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verarbeitung. (Ebd.)

Der Vertreter der erster Richtung, Norbert Groeben, definiert Rezeption als „Informationsverarbeitung, die die im Text enthaltene „linguistische Information“ so mit Weltwissen usw. verbindet, dass dabei auch über die im Text enthaltenen manifesten Bedeutungsinhalte hinaus Information „geschaffen“ wird“. Die Vertreterin der zweiten Richtung, Siegfried J. Schmidt, schreibt dagegen: „Rezipieren heißt Kommunikate konstruieren und nicht Sinn ermitteln. Kommunikatproduktion im Literatursystem geschieht aus Anlass der Wahrnehmung von literarischen Gegebenheiten.“ (Ebd., 554)

2. THEORETISCHER TEIL DER MARKTFORSCHUNG

2.1. Prozess der Marktforschung

Die *Marktforschung* ist die systematische Sammlung, Aufbereitung, Analyse und Interpretation von Daten über Märkte und Marktbeeinflussungsmöglichkeiten zum Zweck der Informationsgewinnung für Marketing-Entscheidungen. Die Marktforschung unterscheidet sich von der bloßen *Markterkundung* durch den *systematischen Einsatz* wissenschaftlicher Untersuchungsmethoden. Die Markterkundung ist demnach eine lediglich *provisorische*, auf *Zufälligkeiten* beruhende Analyse von Märkten. (Böhler 1992, 17)

Es existieren vielfältige Formen und Abgrenzungen der Marktforschung. Auf Berens (1966) geht die Unterscheidung in demoskopische und ökoskopische Marktforschung zurück. Die demoskopische Marktforschung ist subjektbezogen; die ökoskopische Marktforschung sach- oder objektbezogen. Zur demoskopischen Marktforschung zählen die Erforschung der Handlungssubjekte sowie ihrer Gegebenheiten. Die Untersuchungsmerkmale sind z. B. Alter, Geschlecht, Beruf, aber auch *Einstellungen* und Meinungen der Marktteilnehmer. Die ökoskopische Marktforschung ist auf Objekte und deren Zusammenhänge ausgerichtet. So gehört die Erforschung der Umsätze und Preise der Güter, der Struktur der Anbieter und Nachfrager zur ökoskopischen Marktforschung. (Zentes 1992, 282 f.)

Die ökoskopische Marktforschung wird schwerpunktmäßig als *Sekundärforschung* durchgeführt, während sich die demoskopische Marktforschung schwerpunktmäßig der Methoden der *Primärforschung* – Befragung und Beobachtung – bedient. (Zentes 1992, 282)

Die Sekundär- und Primärforschung lassen sich von einander durch Gewinnung von Informationen unterscheiden. Sollen die Informationen aus bereits vorhandenem Datenmaterial gewonnen werden, so handelt es sich um *Sekundärforschung*. Ist dagegen

für das anstehende Marktforschungsproblem eigens neues Datenmaterial zu beschaffen, so liegt eine Primärerhebung, bzw. Primärforschung vor. (Böhler 1992, 54)

Jeder Forschungsprozess, darunter auch ein Marktforschungsprojekt, lässt sich als Abfolge von Arbeitsphasen darstellen.

Aaker unterscheidet in einem Marktforschungsprozess elf Arbeitsphasen: (Siehe die Tabelle 1), (Aaker, Day 1990, 60)

Tabelle 1. Phasen des Marktforschungsprozesses

Phasen der Marktforschung	Beteiligungsquote des Marktforschers
1. Präzisierung des Marketingproblems	niedrig/mittelmäßig
2. Formulierung des Untersuchungsproblems und der Ziele	mittelmäßig/hoch
3. Planen der Zeitdauer und Kosten	mittelmäßig/hoch
4. Entscheidungen über den Informationsbedarf und Datenquellen	mittelmäßig/hoch
5. Bestimmung der Erhebungsmethoden	hoch
6. Erstellung der Stichprobe	hoch
7. Präzisierung der Zeitdauer und Kosten	mittelmäßig/hoch
8. Datengewinnung	hoch
9. Datenverarbeitung	hoch
10. Analyse der Ergebnisse	hoch
11. Ergebnispräsentation	hoch

Bei den oben aufgeführten Arbeitsphasen handelt es sich nicht um eine logische Anordnung, die in einer strengen Reihenfolge zu durchlaufen ist. Vielmehr stellt das Schema lediglich eine Orientierungshilfe dar, die schon zu Beginn eines Marktforschungsprojektes aufzeigt, welche Aspekte in systematischer Weise zu berücksichtigen sind. (Böhler 1992, 23)

Das Schema geht davon aus, daß der *Informationsbedarf* aus dem *jeweiligen Marketing-Entscheidungsproblem* abzuleiten ist. Bei geringem Kenntnisstand über das zu lösende Entscheidungsproblem ist ein möglichst *flexibler Marktforschungsprozess* in die Wege zu leiten (sog. *explorative Forschung*), während bei genauer Kenntnis ein detaillierter

Marktforschungsplan erstellt werden kann, in dem festgehalten wird, welche Daten auf welchem Wege zu erheben und auszuwerten sind. Als Forschungsdesigns kommen hierbei die *deskriptive* oder die *experimentelle Forschung* in Frage. (Böhler 1992, 23)

Fox gliedert Forschungsdesigns nach dem Informationsumfang und der -qualität in zwei Gruppen, die Qualitativuntersuchung und Quantitativuntersuchung genannt werden. (Siehe die Tabelle 2.) (Fox, Crask, Stout 1995, 43)

Tabelle 2. Vergleich der Qualitativuntersuchung und der Quantitativuntersuchung

Vergleichsunterlage	Qualitativuntersuchung	Quantitativuntersuchung
Typen der Fragen	dynamisch	bestimmt fixiert
Größe der Stichprobe	klein	groß
Von einem Befragten erhaltener	groß	klein
Informationsumfang		
Anforderungen an Durchführer	muss über spezielle Kenntnisse verfügen	spezielle Qualifikation nicht wichtig
Methode der Analyse	subjektiv, kann frei interpretiert werden	statistisch bearbeitungsfähig
Hilfsmittel	Diktophon, Videoquelle und Bildmaterial, Musterplan für Interview	Fragelisten, Computer und Bearbeitungsprogramme
Untersuchungstyp	Explorative (<i>exploratory</i>) Untersuchung – erklärt den genauen Charakter des zu lösenden Problems	deskriptive (<i>descriptive</i>) Untersuchung – beantwortet die Fragen wer, was, wann, wo, wie; kausale Verbindungen suchende Untersuchung - erklärt, ob ein Faktor den Wert anderer Variable bestimmt

Durch die Wahl des Forschungsdesigns werden die weiteren Forschungsphasen wesentlich geprägt. Wie schon erwähnt, liegt bei explorativer Forschung der Schwerpunkt auf der Analyse bereits vorliegender interner und externer *Informationsquellen* (*Sekundärforschung*), während bei deskriptiven und experimentellen Designs Methoden

der Beobachtung und Befragung im Vordergrund stehen.(*Primärforschung*) (Böhler 1992, 23)

Dem Forschungsprojektaufbau folgt die *Bestimmung der Erhebungsmethode und die Durchführung der Erhebung*. Dabei ist u. a. die Grundgesamtheit der Erhebung abzugrenzen, es sind die zu befragenden bzw. zu beobachtenden Objekte zu bestimmen, die Interviewer zu schulen und schließlich die Daten zu erheben. (Meffert 1986, 19)

Nach der *Aufbereitung und Übertragung der Daten* auf den Computer schließt sich die statistische *Datenanalyse* an. Schließlich findet das Projekt mit der Ergebnispräsentation seinen Abschluss. (Böhler 1992, 24)

Sinn aller Marktforschungstätigkeit ist die Ermittlung bzw. Überprüfung von Hypothesen über Zusammenhänge zwischen Variablen. Dieses Ziel bestimmt letztlich den Forschungsprozess, dessen Stufen als Stufen eines Problemlösungsprozesses beschrieben werden können. (Hamann; Erichson 1990, 55)

2.1.1. Erhebungsformen

Unter *Erhebung* versteht man die systematischen und gezielten Aktivitäten zur *Beschaffung* von Informationen. Der Vielfalt der Forschungsprojekte entspricht eine Vielfalt der *Erhebungsformen*. So unterscheidet man u. a.: (Hamann 1990, 64)

- a) nach dem *Umfang* der jeweils untersuchten *Menge von Erhebungseinheiten*
 - Vollerhebung
 - Teilerhebung

Bei der Vollerhebung wird die Gesamtheit der relevanten Erhebungseinheiten (z. B. der gesamte Kundenkreis) untersucht. Die Vollerhebungen kommen in der

Marktforschung nur selten in Betracht, da die Grundgesamtheit der Erhebung meist zu groß ist. Bei einer Teilerhebung wird nur eine Teilmenge der Grundgesamtheit erfasst. (Zentes 1992, 398 f.)

b) nach der *Häufigkeit der Durchführung* der Erhebung

- einmalige Erhebung
- mehrmalige Erhebung

Im zweiten Fall gibt es die Differenzierung in *sukzessive* Erhebung (mit wechselnden Themen oder wechselnden Erhebungsgesamtheiten) und *sequentielle* Erhebungen (mit gleichbleibenden Themen und Erhebungsgesamtheiten).

c) nach der *Zahl der mit einer Erhebung verfolgten Zwecke*

- Einzweckerhebung
- Mehrzweckerhebung

d) nach der *Art des methodischen Vorgehens bei der Informationsgewinnung*

- Befragung

Diese kann *persönlich* (durch Interview oder telefonisch) oder *nicht persönlich* (d. h. brieflich durch einfache schriftliche Anfrage bzw. durch Fragebogen) erfolgen.

- Beobachtung

Hier unterscheidet man *persönliche* und *mechanische* Beobachtung, die entweder mit (d. h. *offen*) oder ohne Wissen (d. h. *verdeckt*) der jeweiligen Versuchspersonen durchgeführt werden können.

Zahlreiche Erhebungen werden als Kombination von Befragung und Beobachtung angelegt und abgewickelt.

2.1.2. Befragungsmethode

Unter dem Begriff „Befragung“ werden mehrere Datenerhebungsmethoden zusammengefasst, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass die Auskunftsperson durch verbale oder andere Stimuli (schriftliche Fragen, Bildvorlagen usw.) zu Aussagen über den Erhebungsgegenstand veranlasst werden. (Böhler 1992, 77)

Die Befragung, die unter den estnischen Verlegern, die 1991-1999 die deutsche Übersetzungsliteratur herausgegeben haben, durchgeführt wurde, war eine standardisierte, direkte, halb schriftliche, halb mündliche Befragung, die eine einmalige Einzweckerhebung war.

Eine standardisierte Befragung, bzw. ein strukturiertes Interview basiert auf einem Fragebogen, der die Formulierungen, die Fragenreihenfolge sowie die Antwortmöglichkeiten vollständig oder teilweise im Voraus festlegt. (Zentes 1992, 40)

Der Grund für die Standardisierung liegt in dem Bestreben, von allen Personen auf *eine und dieselbe Frage* miteinander *vergleichbare Antworten* zu erhalten. Durch Antwortvorgaben wird der Sinn der Frage leichter verständlich und die Erfassung der Antworten erfolgt schneller und vollständiger. (Böhler 1992, 78)

Bei einer direkten Befragung ist der Befragte aufgefordert, Auskünfte über seine eigene Person, sein eigenes Verhalten zu geben. Direkte Fragen werden vor allem dann verwendet, wenn nicht tabuisierte, durch Prestige- oder Statusdenken beeinträchtigte Problemkreise untersucht werden oder wenn keine unzureichende Auskunftsbereitschaft oder Aussagefähigkeit der Befragten zu umgehen ist. (Meffert 1986, 40)

Eine schriftliche Befragungsform bedient sich standardisierter Fragebogen, die entweder durch einen Interviewer oder einen Mitarbeiter eines Forschungsinstitutes oder durch die Post zugestellt werden. (vgl. Hafermalz, 1976, S. 7 ff.) (zitiert nach Zentez 1992, 42)

Der Befragte beantwortet die Fragen und schickt den Fragebogen zurück. Die Beeinflussung durch den Interviewer (Interviewerbias) ist bei der schriftlichen Befragung ausgeschlossen. (Zentes 1992, 42)

Bei einer mündlichen Befragung (persönliches Interview) stellt der Interviewer die Fragen und notiert die Antworten. (Böhler 1992, 83)

Ein Befragungsprozess hat folgende Phasen:

1. Formulierung der Forschungsziele, Forschungsaufgaben und Forschungshypothese
 2. Bestimmung der Befragten
 3. Bestimmung der Befragungszeit
 4. Erstellung des Fragebogens
 5. Durchführung der Befragung
 6. Datenverarbeitung und Datenanalyse
 7. Ergebnispräsentation
- (Vihalemm 1997, 134 f.)

Im Kapitel *Durchführung der Befragung* geht man die oben aufgezählten Befragungsphasen in der Präsentation der Befragungsergebnisse durch.

2.1.2.1. Forschungsziele und Forschungsaufgaben; Befragte und Befragungszeit

Das Forschungsziel ist herauszufinden, welche Bücher, und aus welchem Grund, in den 90er Jahren in Estland aus dem Deutschen ins Estnische übersetzt und herausgegeben wurden.

Die Aufgaben der Befragung werden in die Haupt- und Hilfsaufgaben geteilt, damit das Forschungsziel besser erreichbar ist. (Vihalemm 1997, 240)

Die Hauptaufgabe ist, zu untersuchen, welchen Status die deutschsprachige Übersetzungsliteratur unter den estnischen Verlegern in den 90er Jahren hatte. Die Hilfsaufgabe ist, zu untersuchen, welche Probleme die Verleger beim Herausgeben der jeweiligen Literatur gesehen haben.

Die Hypothese lässt sich gewissermaßen als Forschungsziel betrachten, die sich auf die vorhandenen Daten oder einen Zusammenhang in der Realität bezieht und die in die Form einer *Behauptung* gekleidet ist. Das hilft die Zweckmäßigkeit der einzelnen Fragen zu bestimmen. (Vihalemm 1997, 240)

Nach den statistischen Angaben und auch nach der Meinung der Verleger kann man sagen, dass die deutschsprachige Übersetzungsliteratur während der 90er Jahre in Estland ihre Position und Bedeutung der englischsprachigen Übersetzungsliteratur gegeben hat.

Die *mündliche Befragung* verursacht die längste Abwicklungsdauer und die höchsten Kosten, wobei sich durch Laptop der Zeitbedarf und der erhebungstechnische Aufwand erheblich reduzieren lässt. (Böhler 1992, 86)

Die benötigte Zeitdauer bei *schriftlichen Befragungen* ist schwer einzuschätzen. Besonders bei notwendigen Nachfassaktionen können sich erhebliche Verzögerungen ergeben. Obgleich durch die niedrige Rücklaufquote die Kosten pro Interview in die

Höhe schnellen, sind schriftliche Befragungen billiger als mündliche und telefonische. (Böhler 1992, 86)

Die *telefonische Befragung* erlaubt die schnellste Abwicklung (sog. Blitzumfragen). Gegenüber der telefonischen Befragung, sofern sie nicht als CATI erfolgt, ergeben sich ebenfalls Einsparungen durch die nicht notwendige Datenübertragung auf den Computer. (Böhler 1992, 86)

CATI (*Computer-Aided Telephone Interviewing*) ist ein Telephoninterview, bei dem der Interviewer dem Befragten auf dem Bildschirm erschienene Fragen stellt und unmittelbar gegebene Antworten in den Computer eingibt. (Ojala, T. 1999)

Die für die vorliegende Arbeit gedienten Befragten, d. h. die estnischen Verleger, die in den 90er Jahren die aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher herausgegeben haben, wurden in der Zeitspanne von Januar bis Juni 2004 befragt. Sie wurden mündlich und / oder schriftlich aufgrund des erstellten Fragebogens befragt, je nach dem Wunsch. (s. den Anhang 1.) Die Kosten waren niedrig, der Fragebogen wurde entweder per Post, per Telefon oder persönlich hingereicht.

Zur Untersuchungsperiode wurden die 90er Jahre, d. h. die Jahre von 1991 bis 1999 (1999 mitberechnet), gewählt. Als Anfangsjahr der dargestellten Periode galt 1991, das auch das Wiedergeburtjahr der Republik Estland ist, und in diesem Sinn bezeichnet es auch den Anfang der neuen Periode auf dem Verlagsfeld. In der genannten Periode gab es insgesamt 37 Verlage, deren eine der Tätigkeiten das Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur war. Also war die Stichprobe klein. 40% von allen diesen Verlagen haben in den Jahren 1991-1999 weniger als 5 aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Büchertitel herausgegeben. So wurden diese Verlage bei der Befragung ausgelassen.

Der Fragebogen wurde 22 Verlegern zum Ausfüllen vorgelegt. 11 Verleger haben den Fragebogen ausgefüllt und andere 11 Verleger haben das Beantworten des Fragebogens abgelehnt, da sie dafür entweder keine Zeit, keine Lust, kein Interesse oder keine

Information hatten. Inzwischen haben die Inhaber oder die Verleger gewechselt und die neuen Arbeiter verfügen heute über keine Information der früheren Tätigkeiten. Ein Beispiel dafür ist der Verlag *Periodika*, der heute nur Zeitschriften verlegt und keine Bücher mehr. Auch der Verlag *Kupar* ist abgeschafft worden, so dass man keinen Ansprechpartner finden konnte, den man hätte befragen können.

2.1.2.2. Fragebogen, Messung und Skalierung

Der Aufbau eines Fragebogens beginnt, nachdem die Forschungsziele festgelegt sind, mit der Formulierung der Fragen. Diese sollten einfach, verständlich, eindeutig, klar und genau sein. (Zentes 1992, 132)

Der für die vorliegende Arbeit erstellte Fragebogen (s. den Anhang 1) war größtenteils auf Faktfragen aufgebaut. Nach den Worten der Marketingtheoretikerin Ann Vihalemm bedeutet das, dass der Befragte eine Tatsache bekanntmacht (vgl. Vihalemm 1997, 135 f.). Zusätzlich gab es im genannten Fragebogen auch Meinungsfragen, wodurch die Meinungen und die Beurteilungen der Befragten sichtbar wurden.

Der Form nach werden Fragen in geschlossene und offene Fragen geteilt. Geschlossene Alternativfragen waren im Fragebogen mit den Antworten, von denen der Befragte nur eine aussuchen sollte, vorgegeben. Auch wurden Fragen in Form von vorgegebenen Antwortmöglichkeiten gestellt, wobei es möglich war, auch mehr als nur eine Antwort zu geben. Von besonderer Bedeutung waren hier auch die Skala-(Rating) Fragen, bei denen die Befragten eine Einstufung der Stärke oder Ausprägung von Meinungen oder Tatbeständen auf einer Skala vornehmen mussten. Bei offenen Fragen waren demgegenüber keine festen Antwortkategorien vorgesehen, die Formulierung der Antwort war der Auskunftsperson entweder ganz oder teilweise überlassen. Auch wurden geschlossene und offene Fragen kombiniert (vgl. Meffert 1986, 40 f.)

Im Fragebogen gab es insgesamt fünfzehn Fragen, die die Befragten beantworten sollten. Der Fragebogen war der Befragten zum Ausfüllen mit der Voraussetzung vorgelegt, dass befragte Verleger in den 90er Jahren die aus dem Deutschen ins Estnische übersetzte Literatur in Estland herausgegeben hat. Man hat auch den Verlegern versprochen, ihre Antworten personell nicht zu veröffentlichen. Wenn jemand es für wichtig gehalten hätte, hätte er die bearbeiteten Angaben der Befragung bekommen können, aber niemand hat sein Interesse dafür gezeigt.

Die im Fragebogen gestellten Fragen werden in der Datenbearbeitung gemessen. Messen lässt sich in der Marktforschung allgemein als Zuordnung von Zahlen zu Objekten zwecks Kennzeichnung der Objekte hinsichtlich einer bestimmten Eigenschaft definieren. Die Zuordnung hat dabei so zu erfolgen, dass die Relationen zwischen den Zahlen auch Relationen zwischen den Objekten hinsichtlich der betreffenden Eigenschaft widerspiegeln. (Hamann 1990, 68)

Unter dem Vorgang des Messens versteht man dabei die Abbildung von empirischen Sachverhalten durch Zahlen. Durch Messung lassen sich genauere Aussagen gewinnen als durch verbale Beschreibung und durch Messen wird nicht nur eine exakte Beschreibung ermöglicht, sondern auch die Auswertung von Erhebungen mittels mathematisch-statistischer Verfahren. (Hamann 1990, 68) (Siehe auch den Fragebogen, Anhang 1.)

Der abstrakte Vorgang der Zuordnung von Zahlen zu der Menge von Ausprägungen eines Merkmals wird als Skalierung und das Ergebnis als Skala bezeichnet. Eine Skala bildet somit eine numerische Abbildung bzw. ein Modell eines empirischen Merkmals. Sie muss, wie schon bemerkt, die Eigenschaft haben, dass bestimmte empirische Relationen zwischen den Merkmalsausprägungen durch numerische Relationen zwischen den Zahlen (Messwerten) widerspiegelt werden. (Hamann 1990, 69)

Nach der Messeigenschaft lassen sich mehrere Skalenkategorien bzw. Skalenniveaus unterscheiden. Im Rahmen der Messungen von subjektiven Sachverhalten, wie

Einstellungen, Motiven, Images oder Bewertungen, die eine Transformation der qualitativen Sachverhalte in quantitative Größen erfordern, finden häufig sogenannte Rating-Skalen Anwendung (Green; Tull, zitiert nach Meffert 1986, 24). (Siehe im Fragebogen die 2. und 9. Fragen; Anhang 1.)

Im allgemeinen Sinne beinhaltet das Messen den Prozess der Informationsgewinnung. Der Fragebogaufbau spielt bei der Informationsgewinnung eine wichtige Rolle. Der für die vorliegende Untersuchung erstellte Fragebogen war so aufgebaut, dass die gegebenen Antworten die Beurteilungen der Befragten widerspiegeln sollten.

Die befragten Personen mussten dem Untersuchungsobjekt (Einstellungsobjekt) auf einer vorgegebenen Antwortskala einen Messwert zuordnen. Bei diesen Rating-Skalen handelte es sich von der Grundstruktur zunächst um Ordinalskalen, deren Rangplätze meist verbal – gut bis schlecht, trifft zu bis trifft nicht zu, wichtig bis nicht wichtig – bestimmt und differenziert wurden. Das bedeutet, dass den einzelnen verbalen Ausprägungen der Beurteilungsskalen Zahlenwerte mit konstantem Intervall zugeordnet werden (können). Die Rating-Skalen besaßen damit die Eigenschaften von Intervallskalen und erlaubten den Einsatz entsprechender statistischer Operationen. (Meffert 1986, 24) (Siehe im Fragebogen die 4., 6., 7., 10., 11., 12 und 15. Fragen; Anhang 1.)

2.1.2.3. Datenverarbeitung und Datenanalyse

Jede Marktforschung beinhaltet Erhebungsfehler. Bei Primärerhebungen (*Primärforschung*) treten zwei kategorische Fehler auf, der *Zufalls- oder Auswahlfehler* und der systematische Fehler. (Zentes 1992, 111)

Zufallsfehler sind darauf zurückzuführen, dass keine Vollerhebung, sondern lediglich eine Teilerhebung durchgeführt wird. Sie beruhen auf zufälligen Verzerrungen der Repräsentanz und sind unvermeidbar. (Zentes 1992, 111)

Der systematische Fehler ist als Verzerrung von Erhebungsergebnissen durch nicht-zufällige Einflussfaktoren anzusehen. Er kann sowohl bei Teil- als auch bei Vollerhebungen auftreten. Ursachen für das Auftreten des systematischen Fehlers können in einer fehlerhaften Problemstellung, in einem fehlerhaften Fragebogen, in verzerrenden Interviewereinflüssen sowie in einer fehlerhaften Aufbereitung, Analyse und Interpretation der Daten liegen. (Zentes 1992, 112)

Nachdem in schriftlichen oder persönlichen Interviews die Daten erhoben wurden, sind die ausgefüllten Fragebogen formal und technisch aufzubereiten, damit sie mit Hilfe statistischer Verfahren analysiert werden können. (Böhler 1992, 156)

Um die Antworten, die auf eine Frage möglich sind, auswerten zu können, müssen sie einer begrenzten Anzahl von Kategorien oder Codes zugewiesen werden. Unter Kodieren (bzw. Verschlüsseln) wird die Bildung von Antwortkategorien und die Zuweisung von Symbolen (Zahlen) zu den Antwortkategorien verstanden. Die Verschlüsselung bildet die Grundlage zur Übertragung der Rohdaten auf einen Datenträger. (Böhler 1992, 157)

Bei der Kodierung sind zwei Fälle zu unterscheiden, die Verschlüsselung *geschlossener Fragen* und die Verschlüsselung *offener Fragen*. Bei der Verschlüsselung geschlossener Fragen liegen die Antwortkategorien schon vor. Es bietet sich daher an, die Antworten schon in den Fragebogen aufzunehmen und dahinter die Kodenummer anzugeben. Der Interviewer muss dann nur die Zahl der genannten Antwortkategorie ankreuzen. Bei

offenen Antworten sind die Antwortkategorien häufig umfangreich und nicht vorhersehbar. In diesen Fällen entfällt eine Feldverschlüsselung. Statt dessen ist nach Durchsicht einer größeren Anzahl von Fragebogen eine Liste möglicher Antwortkategorien zu erstellen und diesen die Schlüsselzahlen zuzuordnen. Anschließend werden die Fragen kodiert und auf den Computer übertragen. (Böhler 1992, 158) (siehe auch Anhang 2 und 3)

3. PRAKTISCHER TEIL DER MARKTFORSCHUNG

3.1. Neue Situation auf dem Verlagsfeld nach der Wiedergeburt der Estnischen Republik

Die Erklärung der Republik Estland am 20. August im Jahre 1991 und die politischen und wirtschaftlichen Änderungen, dass das mit sich in der Gesellschaft mitgebracht hat, haben natürlich auch das Herausgeben der Bücher beeinflusst.

Seit 1989, als der Strukturwandel im Verlagssystem in Estland begonnen hat und die Verlage ihren Weg in der marktwirtschaftlichen Situation gesucht haben, fiel die Zahl der jährlich herausgegebenen Büchertitel praktisch auf das Niveau der Vorzeit des Zweiten Weltkrieges. Im Jahre 1990 erschienen 1628, 1991 – 1654 und 1992 – nur 1557 Titel. (Eelmaa, Koger 1993, 24)

In der sowjetischen Periode hat das Verlagskomitee der Sowjetunion absichtlich die Zahl der Büchertitel stabil gehalten, deshalb hat diese Tatsache den eigentlichen Informationsbedarf der Gesellschaft und die Schöpfungsfähigkeit der Autoren nicht widerspiegelt. In Estland lag damals die Zahl der jährlich herausgegebenen Titel um 2000. 1988 wurden zum Beispiel 2115 Titel herausgegeben. (Eesti trükitoodangu statistika 1990,12)

1993 begann die Herausgabe der Bücher wieder zu steigen. In diesem Jahr erschienen 1965 und im folgenden Jahr schon 2291 Titel. (Statistika aastaraamat 1995, 99)
Dafür gibt es mehrere Gründe.

1991 und 1992 fanden in der Eigentumsform der Verlagsstruktur verschiedene Änderungen statt. Wenn es in den 80er Jahren in Estland nur 8 Verlage gab, die dann zum Staatlichen Verlagskomitee gehörten, wurden nun diese Verlage zu den Pachtunternehmen reorganisiert, und die größeren von ihnen teilten sich noch vorher. Schon 1989 haben sich vom Verlag *Eesti Raamat* folgende Verlage getrennt: der Verlag *Olion* (Bereiche wie Geschichte, Politik, Postkarten), der die Sportliteratur herausgebende

Olympia und auf der Basis der russischen Redaktion der Verlag *Aleksandra*. Anfang der 90er Jahre hat sich noch die Redaktion der Kinderliteratur abgetrennt, die später unter dem Namen *Tiritamm* bekannt wurde. (Eelma, Koger 1993, 24)

Der *Olion*, der *Tiritamm* und hauptsächlich der die Übersetzungsliteratur herausgebende *Eesti Raamat* wurden Pachtunternehmen, der *Olympia* und der *Aleksandra* Aktiengesellschaften. Der staatliche Verlag *Valgus* teilte sich in 4 unterschiedliche Verlage: der Rechtsnachfolger von *Valgus* (Medizin, Haushalt, Wörterbücher) war der Pachtverlag, zu Aktiengesellschaften wurden der *Koolibri* (hauptsächlich Lehr- und Schulbücher), der *Eesti Entsüklopeediakirjastus* (übers. Enzyklopedieverlag) und das Textbearbeitungszentrum *Printit*. Als Aktiengesellschaft begann seine Tätigkeit auch der Verlag *Kunst*. (Eelma, Koger 1993, 24)

Der Bücherbereich entwickelt sich nicht isoliert von anderen Lebensbereichen. Das beeinflusst und in dem widerspiegelt sich der wirtschaftliche und soziale Zustand des Staates, darunter auch staatliche Kulturpolitik. Je schneller der Fortschritt auf der makrowirtschaftlichen Ebene ist, desto bessere Voraussetzungen hat auch der Bücherbereich für die Weiterentwicklung. Obwohl in Estland von keinem sehr wesentlichen Wirtschaftswachstum gesprochen wird, wird im Vergleich zu anderen Staaten in Mittel- und Osteuropa unsere Weiterentwicklung bei der Anpassung an die Marktwirtschaft oft hoch eingeschätzt und diese Tatsache bestätigt auch das Entwicklungsniveau des Bücherbereiches. (Möldre 1998, 25)

Am 15. November 1990 wurde das Gesetz der Republik Estland für *Estonische Nationalbibliothek* verabschiedet, wonach das Zusammenlegen und das Besitzen der Statistik der Nationalbibliographie und der Druckproduktion zu einer der Aufgaben der Estnischen Nationalbibliothek wurde. Im August 1991 schloss sich die Estnische Nationalbibliothek mit *Raamatupalat* (übers. *Buchkammer*)² zusammen. (vgl. Metsar 2000,13)

1992 haben die Spezialisten der Estnischen Nationalbibliothek die Bibliothek der Universität Helsinki besucht und haben auch das Formular der Befragung über Druckstatistik des UNESCO nach Estland mitgebracht. Die erste Rückantwort auf die Statistikbefragung des UNESCO *Questionnaire on Statistics of Book Production* über die estnische Buchproduktion wurde 1993 dem UNESCO zugeschickt und diese Antwort hat die Angaben über das Jahr 1992 beinhaltet. (vgl. Ebd., 14)

In der vorliegenden Arbeit werden entweder die Bücherangaben oder die Angaben über die Verlage auch der internationalen elektronischen Zeitschrift *Index Translationum* des UNESCO, die jährlich vervollständigt wird, entnommen. Für die Zeitschrift *Index Translationum* des UNESCO, die seit 1979 herausgegeben wird, schicken die Nationalbibliotheken die bearbeiteten Angaben über die in ihren Ländern jährlich herausgegebene Übersetzungsliteratur.

Die nach den Empfehlungen des UNESCO zusammengestellte Druckstatistik enthält die Bücher, die seit dem 1. Januar bis zum Ende des Kalenderjahres in der Statistikdatenbank registriert worden sind. Im Jahre 1994 hat das Estnische Statistikamt die Kriterien für die Zusammenstellung des Jahresberichtes mit den Kriterien der Druckstatistik des UNESCO vereinheitlicht. (Metsar 2000, 15)

Am 8. Mai 1992 trat die Verordnung der Regierung der Republik Estland über die vorläufige Ordnung der Zusendung der Pflichtexemplare der Druckschriften in Kraft, auf deren Grund die Nationalbibliothek von allen in Estland erschienenen Titeln, deren Auflage 50 Exemplare überschritt, 5 Exemplare bekam. Im Jahre 1997 trat das Gesetz über Pflichtexemplare in Kraft. Dieses Gesetz unterschied sich stark von der bis jetzt geltenden Verordnung über die Pflichtexemplare: Die Gesamtzahl der Pflichtexemplare verminderte sich von 28 auf 8, auch der Kreis der die Pflichtexemplare erhaltenen Bibliotheken ist kleiner geworden, und zu den Pflichtexemplaren gehörten ab jetzt auch elektronische Datenträger. (Metsar 2000, 16)

² Raamatupalat hatte in der Sowjetzeit die gleichen Funktionen, wie die Estnische Nationalbibliothek später als Statistikaufbewahrerin hat.

Um staatliche statistische Angaben über Druckschriften in den 90er Jahren zu besorgen, muss man ständig mit den Verlagen im Kontakt sein, weil die Druckschriften oft mit den wichtigen Angaben nicht versorgt waren. Oft fehlten im Buch die Informationen über den Namen des Verlags und/oder der Druckerei, über den Erscheinungsort, die Übersetzungssprache usw. Deshalb war unbedingt ein Standard, der die Anforderungen sowohl an das traditionelle als auch elektronische Buch stellen würde, nötig. (vgl. Olesk 1999, 56)

Seit 1988 wurden die in Estland herausgegebenen Bücher mit dem ISBN-Kennzeichen (International Standard Book Number – Standardnummer des internationalen Buches), das mit der Nummer 5 begann, markiert. Deises Kennzeichen galt in der Sowjetunion als Identifikation der erschienenen Bücher. Die Estnische Buchkammer bekam ihre ISBN-Nummerblöcke für Verlage von der Buchkammer der UdSSR (die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken). (Metsar 2000, 19)

Im April 1992 begann schon in der unabhängigen Republik Estland die Vorbereitung zur Gründung der nationalen ISBN-Agentur Estlands. Am 26. Oktober 1992 hat die Republik Estland die ISBN-Gruppennummer 9985 bekommen, die die internationale ISBN-Agentur gegeben hat. Gleich am Ende desselben Jahres wurde an die internationalen ISBN-Agentur die Liste der Union der Estnischen Verlage geschickt, die die Einschaltung in die Ausgabe *Publishers International ISBN Directory (PIID)* ermöglichte. (Ebd., 20)

Die Verlage haben immer mehr verstanden, wie wichtig das ISBN-Kennzeichen für die Suche in den Computerdatenbanken war. Es ist auch eine Datenbank über estnische Verlage geschaffen worden, die wichtige Information nicht nur über die Verlage, sondern auch über die Thematik der herausgegebenen Bücher beinhaltete. Diese elektronischen Angaben wurden in der internationalen Datenbank gespeichert und sie erschienen auch im Jahressbuch von *Publishers International ISBN Directory*. (vgl. Metsar 2000, 20 f.) Es ist wichtig, dass einerseits die estnischen Verlage aufgesucht werden konnten, andererseits die estnischen Verlage selber andere Verlage aussuchen konnten.

Die Änderungen und die Umgestaltungen in der Struktur und der Arbeitsordnung der Estnischen Nationalbibliothek haben für einige Jahre gewissermaßen einen Stillstand in der Statistiksammlung verursacht. Seit 1994 wurde die Statistik per Computer bearbeitet und auch die Formen der Statistikjahresberichte über Druckschriften des Estnischen Statistikamts und des UNESCO wurden vereinheitlicht. Deshalb sind die Information und die Angaben über die Verlage, darunter auch über die Verlage, die deutschsprachige Übersetzungsliteratur Anfang 90er Jahre herausgaben, mit einiger Vorsicht zu genießen.

3.2.1. Verlage und Herausgabe deutschsprachiger Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren in Estland

Nachfolgend werden in der Tabelle 3 alle estnischen Verlage aufgezählt, die in den Jahren 1991-1999 die deutschsprachige Literatur ins Estnische übersetzt und verlegt haben. Es wird ebenso der genaue Anteil der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur von allen verlegten Büchern der jeweiligen Verlage dargestellt.

**Estnische Verlage, die 1991-1999 deutschsprachige
Übersetzungsliteratur herausgegeben haben**

Tabelle 3. UNESCO Index Translationum 2000

	Verlag	Zahl der aus dem Deutschen übersetzten und verlegten Bücher in den 90er Jahren	Zahl aller verlegten Bücher in den 90er Jahren	Anteil deutsch- sprachiger Bücher vom Ganzen in %
1.	Kunst	42	142	30%
2.	Eesti Raamat	41	332	12%
3.	Olion	27	178	15%
4.	Monokkel	26	41	63%
5.	Perioodika	23	273	8%
6.	Gennadi Noa Kirjastus	22	22	100%
7.	Kupar	20	162	12%
8.	Logos	20	89	23%
9.	Johannes Esto Ühing	15	17	88%
10.	Kuldsulg	13	135	10%
11.	Odamees	13	50	26%
12.	Tormikiri	12	29	41%
13.	Eesti Antropo- soofiline Selts	8	11	73%
14.	Ilmamaa	6	27	26%
15.	Varrak	6	274	2%
16.	Avita	6	95	6%
17.	Egmont	6	227	3%
18.	Kirilill	5	12	42%
19.	Sinisukk	5	101	5%
20.	TÜ Kirjastus	5	18	28%
21.	Ersen	5	186	3%
22.	KRK	4	20	20%
23.	Huma	4	31	13%
24.	Athena	4	19	21%
25.	Loomingu Raamatukogu	5	21	19%
26.	Tiritamm	4	67	6%
27.	Eesti Kirjandusmuuseum	3	4	75%
28.	Valgus	3	39	8%
29.	Vagabund	3	23	13%
30.	Greif	3	39	8%
31.	EV Justiitsministeerium	2	2	100%
32.	Olympia	1	6	17%
33.	Külim	1	10	10%
34.	Lääne-Viru Maavalitsus	1	1	100%
35.	Tea Kirjastus	1	286	0,4%
36.	Saksa Majandus- esindus Eestis	1	1	100%
37.	Maalehe Raamat	1	4	25%

In der Tabelle 4 und gleichzeitig auch in der Abbildung 1 (Anhang 4) wird ersichtlich, wie sich im Laufe der Jahre die Zahl der gedruckten Exemplare in Estland, darunter auch die Auflage der aus dem Deutschen übersetzten Bücher vergrößert haben.

Tabelle 4. Estnische Nationalbibliothek

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Die in Estland heraus- gegebenen Büchertitel	1654	1557	1965	2291	2635	2628	3317	3090	3265
Übersetzungen aus dem Deutschen ins Estnische	17	27	50	71	84	82	79	82	81

Der Anteil der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur ist in der dargestellten Zeitperiode nicht bemerkenswert gewesen, wie es auch in der Tabelle zu sehen ist. In den Jahren 1991, 1992 und 1993 wurde offensichtlich aus dem Deutschen mehr übersetzt und verlegt, als die Statistik des UNESCO zeigt, da die Kriterien für die Statistiksammlung in Estland nicht festgelegt worden waren und in der Buchproduktion Chaos herrschte.

Im Vergleich zu anderen Sprachen ist aus der Tabelle 5 zu entnehmen, dass die deutschsprachige Literatur nicht weniger übersetzt wurde und damit die zweitwichtigste Sprache beim Übersetzen der literarischen Werke war, gleichzeitig aber 5 Mal weniger übersetzt wurde als die englische Sprache. Im Anhang 5 sind die Sprachen prozentuell in der Reihenfolge der Übersetzungen 1991-1999 aufgezählt. Nach dem Englischen mit 59% kommt Deutsch mit 11% und ihm folgt Finnisch mit 7%.

Tabelle 5. Estnische Nationalbibliothek

Übersetzungen der literarischen Werke ins Estnische 1991-1999									
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
1. Englisch	67	114	174	231	380	381	495	525	542
2. Deutsch	17	27	50	71	84	82	79	82	81
3. Finnisch	23	26	52	54	55	44	43	56	59
4. Französisch	9	13	23	29	43	36	54	36	49
5. Russisch	35	23	24	22	30	20	24	18	20
6. Schwedisch	8	4	21	20	29	31	25	32	40
7. Italienisch	3	2	4	2	5	13	22	11	12
8. Dänisch	0	0	3	3	3	17	16	15	16
9. Norwegisch	1	3	0	5	10	11	4	7	3
10. Andere Sprachen insgesamt	28	24	34	25	32	45	52	42	29
Übersetzungen ins Estnische insgesamt	191	236	385	462	671	680	814	824	851

In den 80er Jahren, als die Bücherausgaben stark unter Kontrolle der sowjetischen Regierung standen, wurde deutsche Literatur in Estland weniger übersetzt und verlegt als in den 90er Jahren. Man kann aber mit Sicherheit sagen, dass die englischsprachige Literatur in den 80er Jahren noch weniger als in den 90er Jahren übersetzt und verlegt wurde, wenn wir jetzt den Maß des Verlegens der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur in den 80er Jahren mit den 90er Jahren vergleichen. (Siehe die Tabelle 6 und auch den Anhang 6):

Tabelle 6. Estnische Nationalbibliothek

Übersetzungen der litera- rischen Werke ins Estnische 1980-1990	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	Ins- gesamt
Englisch	6	16	12	17	6	22	9	13	14	19	33	167
Deutsch	15	21	14	21	14	9	8	15	13	15	19	164
Finnisch	3	6	3	10	5	7	4	6	8	8	16	76
Französisch	7	6	6	5	6	3	5	6	6	8	5	63
Russisch	180	201	186	206	192	189	212	169	114	105	67	1821
Die ganze Übersetzungs- literatur	417	423	399	451	411	406	395	395	328	338	277	
Übersetzungen ins Estnische	260	297	269	316	274	271	285	256	190	207	177	
Gesamtzahl der Titel	2017	2016	2091	2177	1937	1976	2160	2250	2115	2070	1628	

Nach der Auflösung der Estnischen Sozialistischen Sowjetrepublik wurde auch die Kontrolle über die Buchproduktion abgeschafft. Deshalb kann man verstehen, dass solche Bereiche wie Religion/Theologie, Philosophie/Psychologie als auch verschiedene Themen der schöngestigen Literatur, die früher das Tabu waren, immer mehr und mehr an Bedeutung beim Übersetzen und Verlegen gewonnen haben. So stieg auch die Anzahl der übersetzten Büchertitel, aber auch die Anzahl der Verlage, die neue Themen vermitteln wollten.

Die in den 90er Jahren in Estland herausgegebene Übersetzungsliteratur war zufällig und fragmentarisch, die eher die Bevorzugung der Verleger-Übersetzer als das reale Literatur- und Kulturbild der Welt widerspiegelt hat. Am besten war repräsentiert die moderne britische Literatur. Die sowjetrussische Literatur wurde mit der massenhaften angloamerikanischen Literatur ersetzt. Marginal wurden aber deutsche und russische moderne Literatur, von den kleineren Kulturen konnte kaum die Rede sein. (vgl. Metsar 2000, 77)

Während der 90er Jahre, aber nicht nur, und nicht nur in Estland, sondern auch in anderen Ländern, machte die große Anzahl von den herausgegebenen Büchern die schöngestige

Literatur aus. Immerhin hat sie sich am besten verkauft, d. h. sie hatte die größte Kundschaft und damit hatten die Verleger auch das kleinste Risiko, solche Bücher herauszugeben. Wie jedes Privatunternehmen, so trägt auch der Verlag mit seiner Tätigkeit das Geschäftsrisiko.

In Deutschland hat sich ab Mitte 80er Jahre Verlagsmarketing als Lehre entfaltet, (vgl. Brauner 1997, 199), wonach die Verlage heute in Deutschland ihre Unternehmen leiten, in Estland kann von dieser Lehre kaum die Rede sein. Einige Verleger, die an der durchgeführten Untersuchung teilgenommen haben, haben gesagt, dass der Wettbewerb im Bücherbereich in den 90er Jahren sowohl in Estland als auch in den anderen Ländern hart gewesen sei und deshalb hätten die estnischen Verleger schon wirtschaftliche Aspekte in ihrer Verlagstätigkeit beachten müssen, wenn sie in diesem Bereich tätig sein wollten.

Laut Verlagsmarketing ist absetzbar, was verkaufbar ist, gekauft wird, was für den Käufer/Verwender einen Nutzen stiftet. Ein Buch wird nicht wegen seiner physischen, materiellen Eigenschaften gekauft (Papier, Druckfarbe, Einband), sondern wegen seiner immateriellen *Service*-Eigenschaften (z. B. Informationsgewinn, Unterhaltungsnutzen = Grundnutzen) oder *Image*-Eigenschaften, die sich auf den Käufer/Verwender/Besitzer übertragen (=Zusatznutzen). (vgl. Brauner 1997, 200)

So haben estnische Verleger Anfang 90er Jahre die neuen Bereiche oder auch die neuen Themen entdeckt, die die Leser begeistert haben (z. B. Astrologie, asiatische Kampfkunst, Chiromantie u. s. w.), und die früher in Estland nicht verlegt werden durften (z. B. Werke der Auslandsesten, Memoiren, historische Werke u. s. w.). (Metsar 2000, 28)

Das erklärt auch, warum Anfang 90er Jahre die Bücher sich besser verkaufen ließen und warum die Verlage, die den vorgelegten Fragebogen ausgefüllt haben, die Anfangsperiode 90er Jahre am lukrativsten fanden. Der Büchermarkt war noch nicht voll und die Leser interessierten sich viel für die erschienenen Bücher mit neuen Themen.

In der Tabelle 7 ist dargestellt worden, welche Bereiche die estnischen Verleger 1991-1999 beim Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur bevorzugt haben. Wie

schon erwähnt, wurde in den 90er Jahren am meisten die Belletristik, darunter auch Kinderliteratur, herausgegeben. Folgende Verlage wie *Eesti Raamat*, *Monokkel*, *Olion*, *Kupar*, *Perioodika*, *Odamees*, *Kuldsulg* haben eher entweder Klassik oder Kinderliteratur herausgegeben. Der Verlag *Eesti Raamat*, *Ilmamaa*, *Perioodika*, *Kupar*, *Varrak*, *Loomingu Raamatukogu* haben Bücher über die Geschichte und Philosophie herausgegeben, der Verlag *Kunst* natürlich hauptsächlich die Bücher über Kunst. Der *Gennadi Noa Kirjastus* hat aus dem Deutschen ins Estnische 100% die philosophisch-theologischen Bücher übersetzt und herausgegeben. In der Untersuchungsperiode sind die Bereiche wie Religion/Theologie auf dem 2. Platz und Philosophie/Psychologie auf dem 3. Platz nach dem Kriterium der Häufigkeit der Übersetzungen gelandet.

Die zwei, die in den 90er Jahren im Bereich von *Allgemeines* herausgegeben haben, waren einmal der Verlag *Perioodika* mit dem Buch „Tabuleksikon“ (übers. „*Das Lexikon des Tabus*“) von Graupmann, Jürgen, 1999, und der Verlag *Saksa Majandusesindus Eestis* (übers. *Delegation der Deutschen Wirtschaft in Estland*) mit dem Buch „Aasta 2000 probleemi teejuht“ (übers. „*Wegweiser zum Jahr-2000-Problem*“) von Heyermann, Dirk u. a., 1999 (die Angaben des *Index Translationum*).

Im Bereich *Natur- und exakte Wissenschaften* wurden in den 90er Jahren nur 3 Bücher aus dem Deutschen übersetzt und herausgegeben:

1. vom Verlag *Maalehe Raamat* das Buch „Puud ja põõsad: müüdid, kultus, ravijõud“ (übers. „*Heilkraft, Kult und Mythos von Bäumen und Sträuchern*“), von Wenstenfeld, Wilfried, 1998
2. vom Verlag *Egmont* „Loomad vajavad meie kaitset: kleeibiste album lastele“ (übers. „*Tiere brauchen unseren Schutz: Kleberalbum für Kinder*“), 1994
3. vom Verlag *Valgus* „Metsloomadel ei ole kohta“ (übers. „*Kein Platz für wilde Tiere*“) von Grzimek, Bernhard, 1993 (die Angaben des *Index Translationum*).

In der Tabelle 7 sind alle Bereiche aufgezählt, in die die internationale Zeitschrift *Index Translationum* die Übersetzungsliteratur einordnet:

Tabelle 7. Index Translationum 2000

Bereiche der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren in Estland	
	Zahl der Titel
Belletristik (d. u. Kinderliteratur)	237
Religion/Theologie	72
Philosophie/Psychologie	56
Bildung/Jura/Sozialwissenschaft	43
Geschichte/Geographie/Biographie	38
Kunst/Spiele/Sport	20
Natur- und exakte Wissenschaften	3
Allgemeines/Informationswissenschaften	2

3.2.2. Bewertung der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur von den Verlegern in den 90er Jahren in Estland

Um besser zu verstehen, warum in den 90er Jahren in Estland gerade diese deutschsprachige Literatur übersetzt und verlegt wurde, die sich in der Statistik des UNESCO *Index Translationum* widerspiegelt, wurden die estnischen Verleger direkt befragt.

Die Verleger, die an der Befragung teilgenommen haben, haben mit dem Verlegen zu unterschiedlichen Zeiten der 90er Jahre angefangen. Diejenigen, die sich wegen der Eigentumsform reorganisieren mussten, haben das Verlegen fortgesetzt und auch das Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur fortgesetzt. Diese Verleger, die ihre Tätigkeit nach der Erklärung der selbstständigen Republik Estland fortgesetzt haben, wurden im Kapitel 3.1 schon aufgezählt. Die Verleger, die erst in den 90er Jahren angefangen haben, haben auch andere Gründe für das Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher genannt.

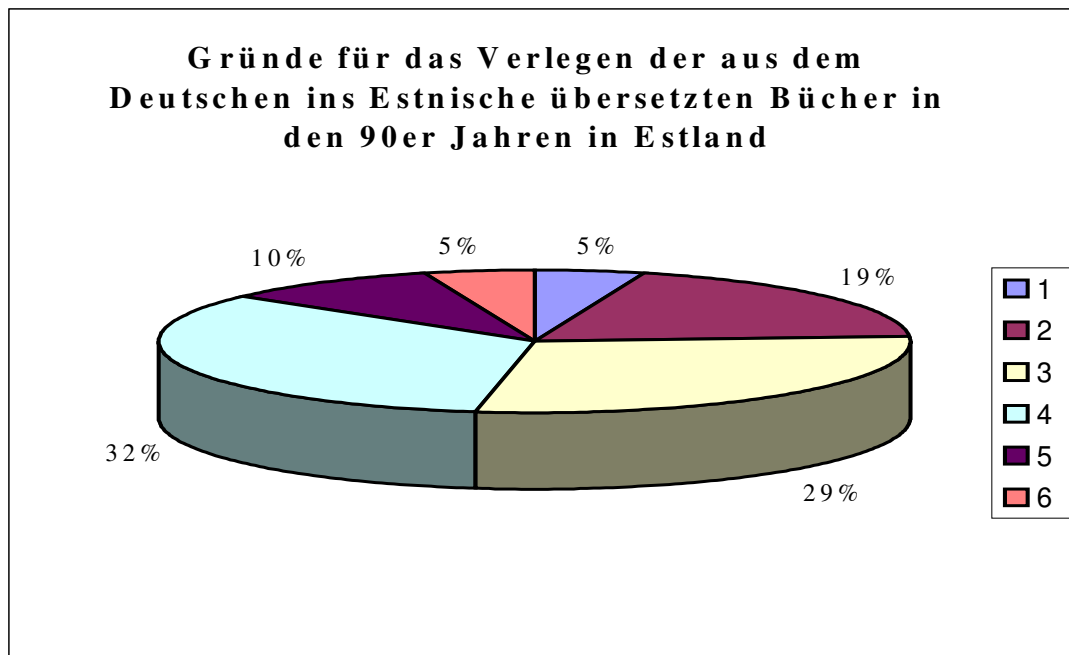


Abb. 4. Gründe für das Verlegen

In der Abbildung 4 sehen wir, dass die Verleger insgesamt 6 Gründe dafür genannt haben, warum sie überhaupt die deutschsprachige Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren herausgegeben haben.

Gründe für das Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher in den 90er Jahren in Estland sind folgende:

- 1 - Beständigkeit
- 2 - Suche nach neuen Autoren
- 3 - Eigeninteresse
- 4 - Thematik des Buches
- 5 - die Frankfurter Buchmesse / Anknüpfung der Kontakte mit den deutschen Verlegern
- 6 - Verlagspolitik, Herausgabe der Weltliteratur

32% der Befragten haben geantwortet, dass die Thematik des Buches ihnen Anreiz für das Verlegen gegeben hat. 29% der Befragten haben daran eigenes Interesse gehabt.

Entweder haben sie selber schon früher mit der deutschen Sprache zu tun gehabt und die deutsche Literatur auch früher gelesen oder haben ihre Kontakte zu Deutschland sie soweit gebracht, dass sie die deutsche Literatur in Estland herausgeben wollten. Hauptsächlich die erfahrenen Verleger, d. h. 19% der Befragten, haben nach neuen interessanten Autoren gesucht und deshalb jeweilige Werke ins Estnische übersetzt und sie herausgegeben.

Natürlich haben auch die Frankfurter Buchmesse und die Anknüpfung neuer Kontakte mit den deutschen Verlegern eine kleine Rolle (10%) beim Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur gespielt. Die Verlagspolitik, Weltliteratur herauszugeben, und die Beständigkeit des Verlages waren die Gründe bei 5% der Befragten, deutsche Literatur in der estnischen Sprache herauszugeben, gewesen.

Die Frankfurter Buchmesse ist oft der Ort gewesen, wo die estnischen Verleger die deutschen Bücher ausgesucht haben und sie nach Estland zum Verlegen mitgebracht haben. Auch durch persönliche Kontakte, z. B. durch Kontaktperson in Deutschland oder durch den Übersetzer oder auch durch Online-Kataloge haben die Verlage verschiedene deutsche Bücher gefunden. In der Befragung haben die Verleger auch ausländische Verlage und Autoren erwähnt, die ihnen die deutschsprachige Literatur angeboten haben.

In Estland hat es in den 90er Jahren viele Unternehmen, darunter auch Privatpersonen, unterschiedliche Organisationen und Vereine, aber auch Staatsbehörden, gegeben, deren eine der Tätigkeiten das Verlegen war. In der Tabelle 8 ist die Gesamtzahl der Verlage von 1994 bis 1999 dargestellt. Die Angaben sind ab dem Jahr 1994 dargestellt, weil erst seit diesem Zeitpunkt die Estnische Nationalbibliothek über die korrekte Statistik der estnischen Verlage verfügt. Die große Anzahl der Verlage zeigt, dass der Hauptteil der Verlage Privatunternehmen waren, die entweder kurzfristig oder gelegentlich etwas herausgegeben haben.

Tabelle 8. Estnische Nationalbibliothek

	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Anzahl der Verlage 1994-1999	510	533	546	606	736	695

Die Verfasserin dieser Arbeit hat den Referenten für Presse-, Kultur-, Rechts- und Konsularangelegenheiten der Deutschen Botschaft Tallinn über das Thema der Übersetzungsförderung gefragt. Herr Wilms hat die Angelegenheit folgenderweise kommentiert:

„Die Übersetzungsförderung ist ein wichtiger Teil der Auswärtigen Kulturpolitik der Botschaft und des Goethe-Instituts. Wir verstehen sie als einen wichtigen Aspekt, um deutsche Kultur und Literatur in Estland und estnische Kultur und Literatur in Deutschland bekannt zu machen. Die meisten Gelder kommen aus dem Haushalt des Auswärtigen Amts. Inhaltlich betreut das Goethe-Institut die Übersetzungsförderung. Hier waren wir in den 90er Jahren in Estland sehr aktiv.“

Das Förderprogramm des Goethe-Instituts „Übersetzungen deutscher Bücher in eine Fremdsprache“ unterstützt die Publikation deutscher Literatur in eine andere Sprache. Es soll einem nicht deutschsprachigen Leserkreis wichtige wissenschaftliche Beiträge, anspruchsvolle belletristische Werke und Kinder- und Jugendliteratur sowie ausgesuchte Sachbücher zugänglich machen. Das Programm dient kulturpolitischen Zielen und ist ein wichtiges Steuerungsinstrument der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik. Die Förderung erfolgt im Rahmen der Bezuschussung von Übersetzungskosten. (www.goethe.de/uun/ang/ueb/uea/deindex.htm)

Obwohl es in Estland die Möglichkeit gibt und auch schon in den 90er Jahren gegeben hat, die Unterstützung für das Übersetzen der deutschsprachigen Bücher zu beantragen, ist aus der Befragung mit den Verlegern herausgekommen, dass aus unterschiedlichen Gründen diese Möglichkeit nicht so oft benutzt wurde. Hauptsächlich haben die jeweiligen Verleger keine Ahnung davon gehabt oder haben diese Prozedur einfach für zu kompliziert gehalten. Herr Wilms hat aber gesagt, dass der deutsche Staat in den 90er Jahren bereit gewesen sei, viele Übersetzungsarbeiten zu unterstützen.

Wie auf der Abbildung 5 zu sehen ist, haben 64% der befragten Verleger gar keine Unterstützung für das Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren gebraucht. Die befragten Verleger haben betont, sie haben die Unterstützung überhaupt nicht beantragt. 27% der Befragten haben gesagt, dass sie die Unterstützung für die Übersetzung beantragt und auch bekommen haben. Ein internationaler Verein, von dem sie Unterstützung bekommen haben, sei die Inter Nationes gewesen. Sogar vom ausländischen Verlag haben einige estnischen Verlage, d. h. 18% der Befragten, finanzielle Unterstützung bekommen. Und 9% der befragten Verleger, haben Unterstützung vom estnischen Staat bekommen. Zum Beispiel hat der Verlag *Loomingu Raamatukogu* nur mit Hilfe staatlicher Unterstützung die Bücher veröffentlicht. Der dritte Sektor ist in der genannten Periode gar nicht angesprochen worden, um nach einer Unterstützung zu fragen.

Aus den Gesprächen mit den Verlegern ist herausgekommen, dass sie damals, also in den 90er Jahren, nicht so genau gewusst haben, ob es möglich gewesen ist, die Unterstützung für das Herausgeben der Übersetzungsliteratur zu beantragen. Wenn sie besser darüber Bescheid gewusst hätten, hätten sie das auch gemacht.

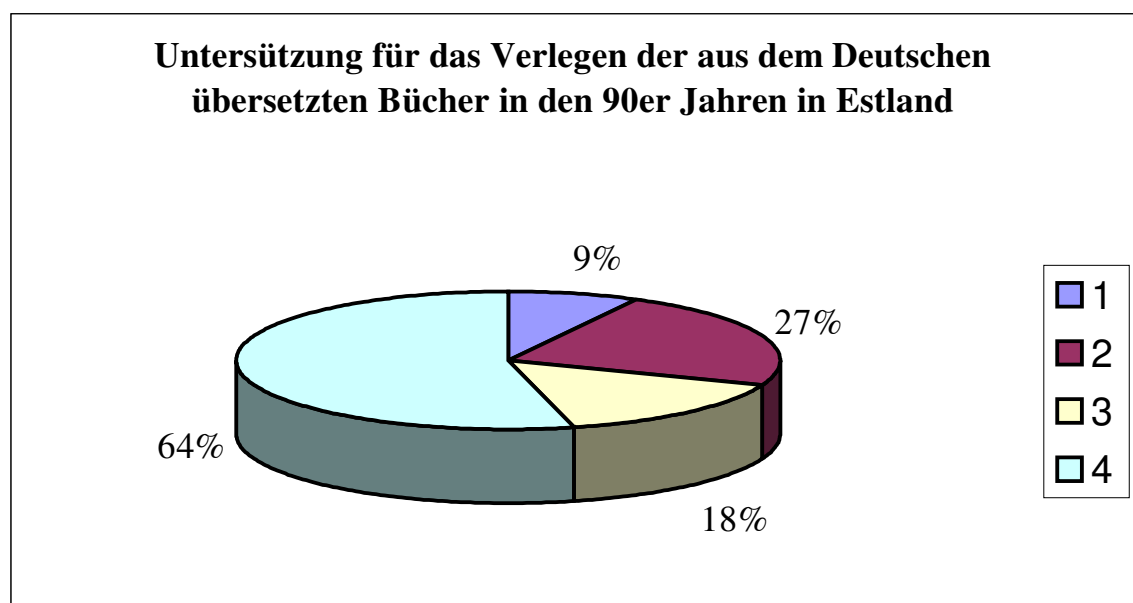


Abb. 5. Unterstützung für das Verlegen

Unterstützung für das Verlegen der aus dem Deutschen übersetzten Bücher in den 90er Jahren in Estland:

- 1 – von einer staatlichen Organisation in Estland
- 2 – von einem ausländischen Verein
- 3 – von einem ausländischen Verlag
- 4 – keine

Im Fragebogen wurde auch die Frage gestellt, ob es irgendwelche Vorschriften oder Ansprüche beim Gewähren der Unterstützung gegeben hat. Alle, die Unterstützung in den 90er Jahren für das Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur bekommen haben, haben gesagt, dass es ihnen nichts vorgeschrieben wurde.

Nach der Untersuchung des estnischen Verlagsmarkts der 90er Jahre lässt sich schlussfolgern, dass 67% der Verlage, die unter anderem auch die deutschsprachige Literatur ins Estnische übersetzt und herausgegeben haben, gefunden haben, dass es keinen Unterschied zwischen dem Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher und dem Verlegen der aus den anderen Sprachen übersetzten Bücher gegeben hat. 25% der Befragten waren der Meinung, dass sich aus wirtschaftlicher Sicht die angloamerikanische Literatur besser verkauft hat und es deshalb auch leichter fiel, diese Literatur auf dem estnischen Büchermarkt abzusetzen. Sogar 8% der befragten Verlage erwähnten, dass die Lizenzen der deutschsprachigen Literatur während der 90er Jahre teurer und auch die Zahlungsbedingungen schlechter geworden sind.

Die estnische Leserschaft ist begrenzt. Die Zahl der Einwohner, die Estnisch als Muttersprache sprechen und in dieser Sprache auch die Literatur lesen, ist unter 1 Million. (Laut letzter Volkszählung des Estnischen Statistikamtes, www.stat.ee)

Die Verleger, die an der Untersuchung teilgenommen haben, äußerten die Meinung, dass ihre Leser in den 90er Jahren eher zufällig gewesen sind, als dass man von einer festen

Leserschaft hätte sprechen können. Das kann aber damit verbunden sein, dass die Verleger ihre Leser nicht als eine Zielgruppe gesehen haben oder haben sehen können. Deshalb kann man auch verstehen, dass die Verlage keine feste Marketing-Strategie in ihren Tätigkeiten gehabt haben.

Wenn wir uns die Abbildung 7 anschauen, können wir immerhin sehen, dass 18% der interviewten Verleger für die übersetzten deutschsprachigen Bücher eine feste Leserschaft und 37% der Verleger eine eher feste Leserschaft in den 90er Jahren gesehen haben. Genauso häufig war auch die Gegenmeinung der anderen befragten Verleger: Nämlich fanden 9 %, dass während der 90er Jahre keine eher feste Leserschaft vorhanden gewesen ist, und 36% fanden, dass sich gar keine feste Leserschaft herausgebildet hat.

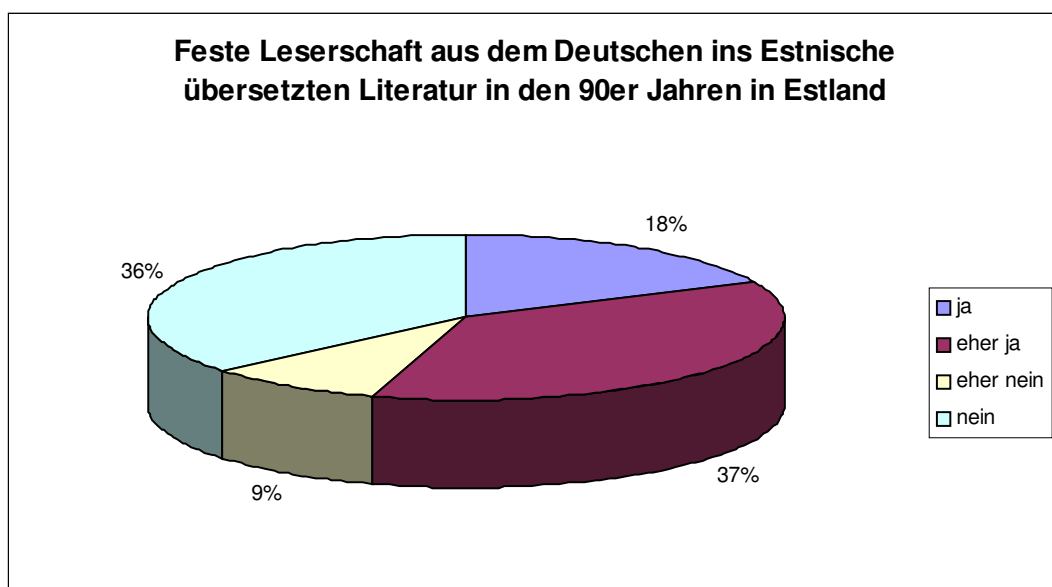


Abb. 7. Feste Leserschaft

Wie viel Bücher hat ein estnischer Leser in den 90er Jahren gelesen oder wie viel Bücher hat ein estnischer Leser sich angeschafft? In der Sowjetzeit waren die Bücher billig und Leute konnten sich viele Bücher leisten. Nach der Privatisierung und mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Anfang 90er Jahre sind auch die

Bücherpreise in Estland hochgestiegen, weil die Lage sich auch in der Papier- und Druckindustrie verschlechtert hat. (vgl. Metsar 2000, 55)

Wenn sich die Anzahl der jährlich herausgegeben Büchertitel in den 90er Jahren in Estland vergrößert hat, so im Gegenteil, die Anzahl der Auflage der Bücher hat sich vermindert. In der Mitte der 90er Jahre lag die durchschnittliche Anzahl der Auflage in Estland um 2000, in Finnland zum Beispiel um 4000, in Schweden um 7000, aber in den Niederlanden und in den USA um 2500 Exemplare (vgl. Möldre 1998, 26 f., zitiert nach Kivi 1995, Schatzkin 1994, 182).

In der Bücherproduktion sind die Nordländer die besten Hersteller. In Island lag die Einwohnerzahl nach den Angaben des Jahres 1991 um 260 000 und in dieser Zeit erschienen 1576 Büchertitel pro Jahr. Wenn in Island eine Million Menschen leben würde, wäre die Anzahl der jährlich herausgegebenen Büchertitel über 6000. (vgl. Möldre 1998, 26, zitiert nach UNESCO 1994, 1-8, 7-23)

In der Untersuchung wurde auch nach der Anzahl der Auflage der 90er Jahre gefragt. Es ist Folgendes herausgekommen:

Die geringste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur im Durchschnitt - **800** Exemplare

Die mittlere Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur im Durchschnitt - **1200** Exemplare

Die höchste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur im Durchschnitt - **18750** Exemplare

Die angegebenen Zahlen stimmten in den 90er Jahren auch mit der durchschnittlichen Bücherproduktion des ganzen Estlands überein. Die höchste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur im Durchschnitt ist deshalb so hoch gewesen, weil sich an der Befragung insgesamt wenige Verleger beteiligt haben und der Verlag *Kuldsulg* als höchste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur 100 000 Exemplare herausgegeben hat. So viele Exemplare hat der *Kuldsulg* vom Abenteuerroman „Winnetou“ von Karl May verlegt.

3.2.3. Absetzbarkeit und der qualitative Zustand der Übersetzung der deutschsprachigen Literatur in den 90er Jahren in Estland

Mit der Entstehung der neuen Verlage, kamen auch neue Übersetzer auf den Markt. In den 90er Jahren wurden die Übersetzer und ihre Qualifikation nicht kontrolliert. Es entsteht die Frage, ob die Kontrolle überhaupt nötig gewesen wäre oder hat der Lesemarkt die Entwicklung der Übersetzungsqualität beeinflussen können?

Die befragten Verleger haben gemeint, wenn die Leser das übersetzte Buch gut gefunden haben oder die Übersetzung nicht kritisiert haben, dann hieß es für sie, dass auch die Qualität der Übersetzung gut gewesen ist. Laut Befragungsantworten wurde klar, dass die Verleger einerseits qualifizierte Übersetzer hoch geschätzt haben, andererseits sie beim Absatz des Buches nicht für sehr wichtig gehalten haben.

Es wurde im Fragebogen nach der Meinung der Verleger gefragt, welche Rolle der Bereich, der Autor und der Übersetzer des Buches bei der Rentabilität gespielt haben. Da die befragten Verlage eigentlich keine feste Marketingpolitik in ihrer Tätigkeit in den 90 Jahren hatten, waren auch die Antworten auf diese Fragen gegensätzlich.

Der Buchbereich hat für 36% der Befragten bei der Rentabilität der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher eine große Rolle gespielt. Für 36% der Befragten hat der Buchbereich keine große Rolle bei der Rentabilität gespielt. 18% der Befragten haben gesagt, dass der Buchbereich schon eine Rolle gespielt hat und 10% der Befragten haben mitgeteilt, dass der Buchbereich gar keine Rolle bei der Rentabilität der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher gespielt hat. (Siehe die Abbildung 8:)

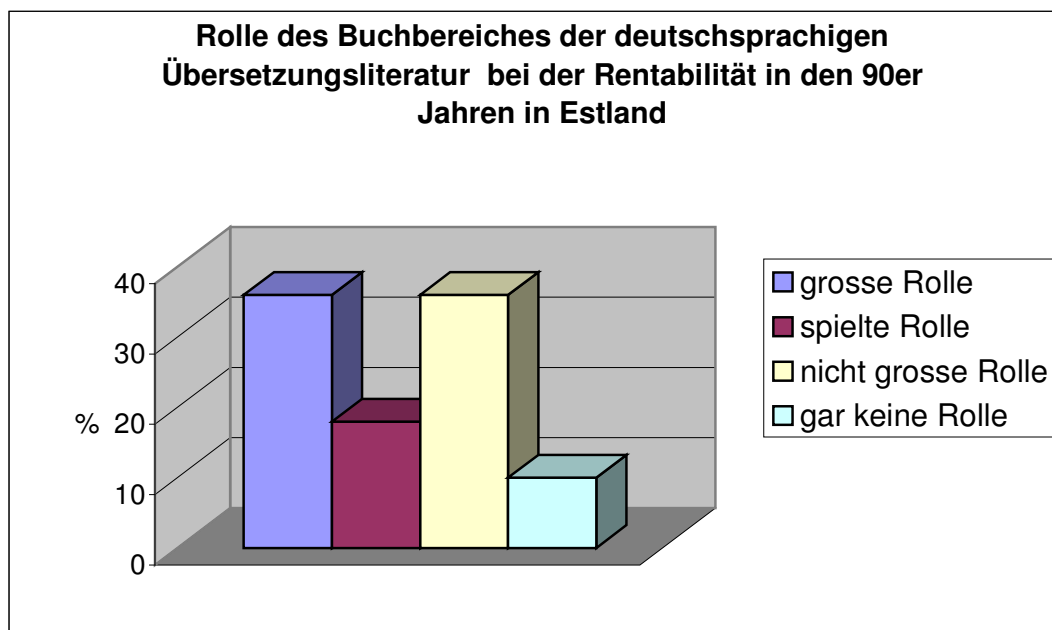


Abb. 8. Rolle des Buchbereiches bei der Rentabilität

In der Abbildung 9 ist dargestellt worden, welche Rolle der Buchautor nach der Meinung der Verleger gespielt hätte.

18% der Befragten fanden, dass der Buchautor eine große Rolle beim Absatz der Bücher gespielt hat und 37% fanden, dass der Autor schon eine Rolle gespielt hat. Für 27% der befragten Verleger hat der Autor keine große Rolle gespielt und für 18% hat er gar keine Rolle bei der Rentabilität der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher gespielt.

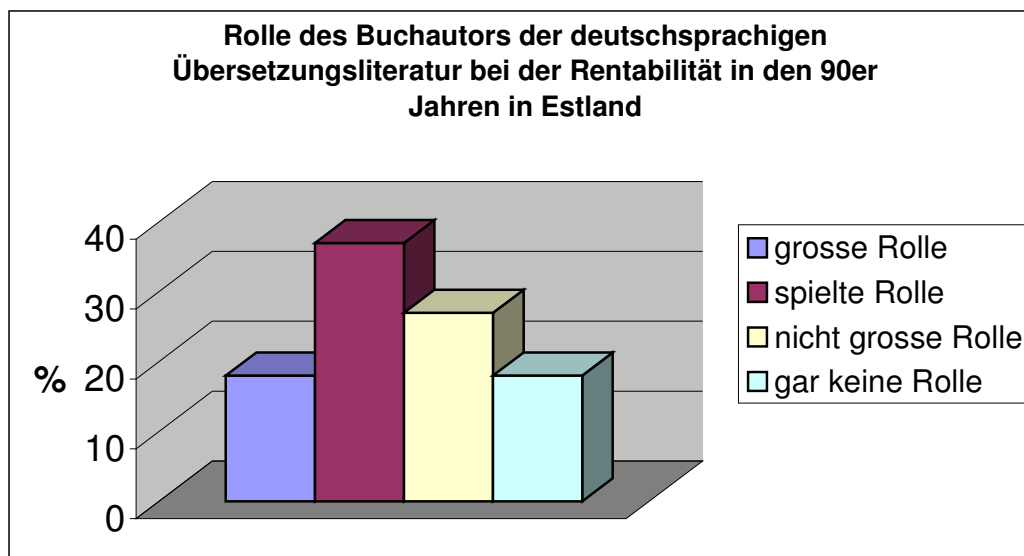


Abb. 9. Rolle des Buchautors bei der Rentabilität

Auf der nächsten Abbildung (Abb. 10, S. 60) ist zu sehen, dass nur 10% der an der Befragung teilgenommenen Verleger gefunden haben, dass der Buchübersetzer eine große Rolle bei der Rentabilität der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher gespielt hat. 36% der Befragten haben gesagt, dass der Übersetzer eine Rolle gespielt hat und weitere 36% der Befragten haben gemeint, dass der Übersetzer keine große Rolle beim Absatz gespielt hat. 18% aller befragten Verleger haben sogar gesagt, dass der Übersetzer gar keine Rolle gespielt hat

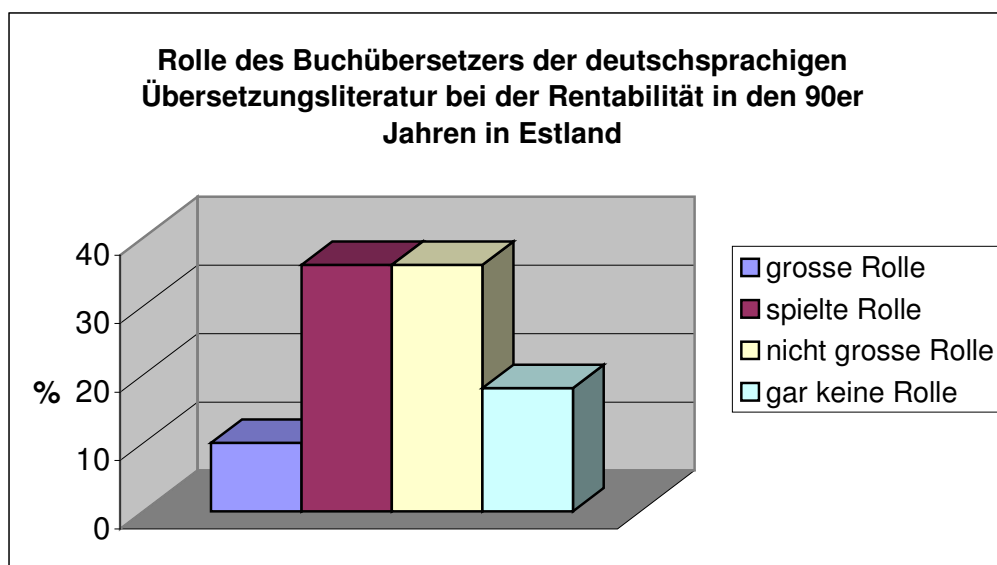


Abb. 10. Rolle des Buchübersetzers bei der Rentabilität

Nicht jedem, der die jeweilige Sprache spricht, kann man das Übersetzen der Bücher vertrauen. Deshalb wurden die Verleger danach gefragt, wer die Übersetzer waren und welche Ausbildung sie hatten, die die Mitarbeit ihnen geleistet haben und die deutschen Bücher ins Estnische übersetzt haben?

Tabelle 9. Ausbildung der Übersetzer

Hochschulausbildung – 64%
Übersetzer mit langwierigen Erfahrungen – 64%
etwas anderes – 18%
Fachausbildung – 9%
Gymnasium-/ Mittelschulbildung –
keine Angaben –

Wie wir aus der Tabelle 9 entnehmen können, haben 64% der Übersetzer deutscher Sprache in den 90er eine Hochschulausbildung und eventuell auch zusätzlich noch langjährige Erfahrungen mit dem Übersetzen gehabt. Die meisten von ihnen haben auch eine philologische Ausbildung gehabt. Nur 18% der jeweiligen Übersetzer haben eine andere Qualifikation gehabt, z. B. haben die Verleger Übersetzer genannt, die noch keine

Erfahrung mit dem Übersetzen gemacht haben und noch Studenten gewesen sind. 9% der Befragten haben gesagt, dass ihre Übersetzer Fachausbildung gehabt haben, aber sie haben sich schon seit Jahren eingearbeitet.

Während der Interviews haben die befragten Verleger der Verfasserin dieser Arbeit den Eindruck hinterlassen, dass sie in den 90er Jahren ihren Übersetzern vertraut haben und sich keine Gedanken oder keine Sorgen über die Qualität der Übersetzung gemacht haben. Die Verleger haben meistens gesehen, dass sie als Herausgeber der Bücher letztlich für die Übersetzungsqualität verantwortlich gewesen sind. (Siehe die Tabelle 10 unten:)

Tabelle 10. Träger der Verantwortung für die Übersetzungsqualität

Verleger - 82%
Übersetzer – 46%
Redakteur - 36%
Korrektor -
jemand anderer -
niemand -

82% der Verleger, die die aus dem Deutschen übersetzten Bücher herausgegeben haben, haben sich eigenverantwortlich für die Qualität der Übersetzungen gefühlt. 46% der Verleger waren der Meinung, dass die Übersetzer selbst für die Übersetzungsqualität verantwortlich gewesen sind. 36% aller befragten Verleger haben aber die Redakteure als Verantwortungsträger für die Übersetzungsqualität gehalten.

Als Letztes wurde von den Verlegern danach gefragt, ob sie auch später, d. h. nach dem Jahr 1999 den Bedarf gesehen haben, die deutschsprachige Literatur in die estnische Sprache zu übersetzen und sie auf den estnischen Büchermarkt zu bringen. (Siehe die Tabelle 11:)

Tabelle 11. Der spätere Bedarf nach der Herausgabe der deutschsprachigen
Übersetzungsliteratur und Begründung dafür:

ja, gute Angebote – 82 %
ja, bis jetzt nicht übersetzte deutsche Klassiker – 46%
ja, Konsequenz – 36%
nein -

Wie wir aus der Tabelle 11 entnehmen können, haben 82% der Befragten geantwortet, wenn es später nach ihrer Meinung gute Angebote für die Herausgabe der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur gegeben hat, haben sie sie auch verlegt und werden es auch immer weiter in der Zukunft machen. 46% der Befragten haben gesagt, dass es auf Estnisch immer noch nichtübersetzte deutsche Klassiker gibt, die für die estnischen Leser übersetzen werden könnten. Der Verlag *Kunst* hat aber im Interview erwähnt, dass für ihn die Auswahl nicht mehr so groß ist und dass die Leser diese Literatur, die viel in den 90er herausgegeben wurde, nicht mehr lesen mögen. Und 36% der befragten Verleger haben gesagt, dass sie aus verlagspolitischen Gründen die deutschsprachige Übersetzungsliteratur auf dem estnischen Büchermarkt nach dem Jahr 1999 abgesetzt haben.

Am 13.-15. Mai 2004 hat in Estland die Baltische Buchmesse stattgefunden. In dieser Messe waren verschiedene Verlage sowohl aus Estland als auch aus anderen Staaten, wie Lettland, Litauen, Finnland und Deutschland vertreten. Das ist für die lokalen Verleger eine wichtige Buchmesse, wo sie einander aber auch die Verleger aus den Nachbarländern kennenlernen können und sowohl Information als auch Kontakte tauschen können.

Die Autorin der vorliegenden Arbeit hat auch die Vertreter der Verbände der Verlage Lettlands und Litauens über die Position der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur in ihren Ländern befragt. Die deutsche Sprache ist in diesen Ländern in den 90er Jahren eine wichtige Fremdsprache gewesen, die viel gelernt und aus der auch viel übersetzt worden ist. Die Vertreter der jeweiligen Länder haben erwähnt, dass die Übersetzer deutscher Sprache auch immer hohe Qualifikation gehabt haben.

Die Vertreter der deutschen Verlage haben im Kurzinterview mit der Autorin dieser Arbeit gesagt, dass sie nur aus dem Interesse auf diese Messe gekommen sind und dass sie die Vertretung deutscher Verlage haben präsentieren wollen. Dabei haben sie keine geschäftliche Ziele verfolgt. Sie haben hinzugefügt, dass so eine Messe, wie die Baltische Buchmesse, für sie und für den Verband der Deutschen Verlage von keiner großen Bedeutung sein kann, weil der estnische Lesemarkt für sie nicht groß genug ist.

Zusammenfassung

Die vorliegende Magisterarbeit hat einen Überblick über das Wesen der Literatursoziologie und genauer über die Marktsituation des Verlegens der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Literatur der 90er Jahre in Estland gegeben. Das Ziel dieser Arbeit war herauszufinden, welche Bücher und aus welchem Grund aus dem Deutschen ins Estnische in den 90er Jahren in Estland übersetzt und herausgegeben wurden. Welche Aspekte und Probleme haben die Verleger beim Verlegen gesehen, die die deutschsprachige Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren auf den estnischen Büchermarkt gebracht haben.

Es wurden die wichtigsten Grundlagen sowohl der empirischen Literatursoziologie als auch der Marktforschung erläutert. Aus der Sicht der empirischen Literatursoziologie lassen sich die Beeinflussungsfaktoren der Entwicklung und Verbreitung der Literatur gut anhand der Marktforschung untersuchen. Als Objekt der Untersuchung dienten die estnischen Verlage, die in den Jahren 1991-1999 in Estland die aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher herausgegeben haben, und unter denen die Befragung über ihre Tätigkeit durchgeführt wurde.

Es gab insgesamt 37 Verleger, die in den Jahren 1991-1999 471 (die Angaben des *Index Translationum*) Büchertitel aus dem Deutschen ins Estnische übersetzt und herausgegeben haben. Die meisten Übersetzungen waren Belletristik (darunter Kinderliteratur) 237, Religion/Theologie 72, Philosophie/Psychologie 56, Bildung/Jura/Sozialwissenschaft 43, Geschichte/Geographie/Biologie 38, Kunst/Spiele/Sport 20, Natur- und exakte Wissenschaften 3, Allgemeines/Informationswissenschaften 2 Titel (die Angaben des *Index Translationum*). 40% der jeweiligen Verlage haben in den Jahren 1991-1999 weniger als 5 aus dem Deutschen ins Estnische übersetzte Büchertitel herausgegeben. Diese Verlage wurden bei der Befragung ausgelassen.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die estnischen Verleger, die in den Jahren 1991-1999 die aus dem Deutschen ins Estnische übersetzte Literatur in Estland herausgegeben haben, über keine feste Strategie des Verlegens verfügten. Der estnische Büchermarkt ist klein und die estnische Leserschaft begrenzt. Nach den Behauptungen der Verleger waren die Lesergewohnheiten der Esten in den 90er Jahren eher zufällig und waren von den Tendenzen, die in der ganzen Weltliteratur herrschten, beeinflusst.

In den Jahren 1991-1999 wurde von der ganzen Übersetzungsliteratur englischsprachige Literatur am meisten übersetzt und verlegt, d. h. 59%. Der Anteil deutschsprachiger Literatur betrug 11% und finnischsprachiger Literatur 7%. Das Angebot der Bücher, darunter auch der übersetzten Bücher, ist während der 90er Jahre immer breiter und das Orientieren in der Bücherwelt immer schwerer geworden. Die Preise der Bücher sind stark gestiegen und die Leser wählerischer geworden. Die deutsche Klassik, die in Estland besonders Anfang, aber auch Mitte der 90er Jahre viel übersetzt und verlegt wurde, hat sich allmählich ausgeschöpft. Die moderne angloamerikanische Literatur hat mehr Interesse als die moderne deutsche Literatur hervorgerufen.

Die fünf wichtigsten Verlage, die 1991-1999 am häufigsten die deutschsprachige Literatur ins Estnische übersetzt und herausgegeben haben, waren der Verlag *Kunst* mit 42 Büchertiteln, der Verlag *Eesti Raamat* mit 21 Büchertiteln, der Verlag *Olion* mit 27 Büchertiteln, der Verlag *Monokkel* mit 26 Büchertiteln und der Verlag *Perioodika* mit 23 Büchertiteln.

Der größte Grund für das Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Literatur in den 90er Jahren ist die Thematik des Buches gewesen. Es wurde auch viel aus eigenem Interesse die deutschsprachige Übersetzungsliteratur verlegt: Entweder haben die Verleger schon früher mit der deutschen Sprache zu tun gehabt und deutsche Literatur gelesen oder einfach gute Kontakte zu Deutschland gehabt. Hauptsächlich die Verleger mit den längsten Erfahrungen haben nach neuen interessanten Autoren gesucht und deshalb jeweilige Werke ins Estnische übersetzt und herausgegeben. Der Verlag *Loomingu Raamatukogu* hat als einen Grund fürs Verlegen ihre Verlagspolitik,

Weltliteratur herauszugeben, und die Beständigkeit des Verlages, deutsche Literatur in der estnischen Sprache herauszugeben, genannt.

In der Frankfurter Buchmesse haben die jeweiligen Verleger die deutschsprachigen Bücher ausgesucht und sie in Estland übersetzt und verlegt. Die persönliche Kontakte haben auch eine Rolle gespielt, z. B. durch deutsche Verleger und Autoren oder durch Übersetzer oder auch durch Online-Kataloge haben die Verleger verschiedene deutsche Bücher entdeckt. Die Verleger haben in den 90er Jahren ihre Kundschaft für eher zufällig gehalten, als dass man von einer festgelegten Leserschaft hätte sprechen können. Das kann aber damit verbunden sein, dass die Verleger ihre Leser nicht als eine Zielgruppe gesehen haben oder haben sehen können.

Mehr als die Hälfte der befragten Verleger haben gar keine Unterstützung für das Verlegen der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren gebraucht. Sie haben die Unterstützung überhaupt nicht beantragt. Ein Drittel der Befragten haben die Unterstützung für die Übersetzung beantragt und auch erhalten. Der internationale Verein, der den estnischen Verlagen die Unterstützung gegeben hat, ist die *Inter Nationes* gewesen. (Inter Nationes war in den 90er Jahren eine deutsche Mittlerorganisation der auswärtigen Kulturpolitik, der inzwischen mit dem Goethe-Institut fusioniert hat.) Vom ausländischen Verlag und vom estnischen Staat haben auch einige Verleger finanzielle Unterstützung bekommen. Die Verleger haben behauptet, dass sie bei der Unterstützung keinen konkreten Vorschriften haben folgen müssen.

Die meisten Verleger haben keinen Unterschied zwischen dem Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher und dem Verlegen der aus den anderen Sprachen übersetzten Bücher gefunden. Ein Viertel der Verleger waren der Meinung, dass sich aus wirtschaftlicher Sicht die angloamerikanische Literatur besser verkauft hat und es deshalb auch leichter fiel, diese Literatur auf dem estnischen Büchermarkt abzusetzen. Es wurde noch erwähnt, dass die Lizenzen der deutschsprachigen Literatur während der 90er Jahre teurer und auch die Zahlungsbedingungen schlechter geworden sind.

Die niedrigste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur in den 90er Jahren ist im Durchschnitt 800 Exemplare, die mittlere Auflage 1200 Exemplare und die höchste Auflage 18 750 Exemplare gewesen. Die höchste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur ist deshalb so hoch gewesen, weil der Verlag *Kuldsulg* als höchste Auflage der deutschsprachigen Übersetzungsliteratur 100 000 Exemplare herausgegeben hat. So viele Exemplare hat der *Kuldsulg* vom Abenteuerroman „Winnetou“ von Karl May verlegt.

Der Buchbereich hat bei der Rentabilität der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher für die befragten Verleger die größte Rolle gespielt. Der Buchautor hat beim Absatz der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher nicht mehr so große Rolle und der Buchübersetzer die kleinste Rolle gespielt.

Die Befragung hat ergeben, dass in den 90er Jahren die meisten Übersetzer deutscher Sprache eine Hochschulausbildung, hauptsächlich philologische Ausbildung, und eventuell auch zusätzlich noch langjährige Erfahrungen mit dem Übersetzen gehabt haben. Die Verleger haben ihren Übersetzern vertraut und haben sich keine Gedanken oder keine Sorgen über die Qualität der Übersetzung gemacht. Deshalb waren die Verleger meistens der Ansicht, dass sie als Herausgeber letztlich für die Übersetzungsqualität verantwortlich gewesen sind.

Obwohl die englischsprachige Übersetzungsliteratur während der 90er Jahre immer mehr an Popularität gewonnen hat, haben viele befragte Verleger auch nach dem Jahr 1999 die deutschsprachige Übersetzungsliteratur auf dem estnischen Büchermarkt abgesetzt und werden es auch in der Zukunft tun. Es gibt auf Estnisch immer noch nichtübersetzte deutsche Autor, die für die estnischen Leser übersetzt werden könnten. Es wird auch aus verlagspolitischen Gründen die deutschsprachige Übersetzungsliteratur weiter verlegt.

Literaturverzeichnis

1. **Aaker, A. David; Day S. George.** *Marketing Research*. 4th ed. New York. J. Wiley, 1990
2. Hrsg. **Arnold, H. Ludwig; Detering, Heinrich.** *Grundzüge der Literaturwissenschaft*. 3. Aufl., München, Deutscher Taschenbuch Verlag, 1999
3. **Alari, Ann.** *Raamatuturg on üha kitsam, ütleb Krista Kaer Londoni messilt*. Postimees. 23.03.2004
4. Hrsg. **Baasner, Rainer; Zens, Maria.** *Methoden und Modelle der Literaturwissenschaft*. 2., überarb. u. erw. Aufl., Berlin, Erich Schmidt, 2001
5. **Band, A., William.** *Creating Value for Customers*, Canada: Coopers & Lybrand 1991
6. Hrsg. **Bark, Joachim.** *Literatursoziologie. I. Begriff und Methodik*. Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 1974
7. Hrsg. **Bark, Joachim.** *Literatursoziologie. II. Beiträge zur Praxis*. Stuttgart, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 1974
8. **Blama, Hubert.** *Prüfungsfragen für Verlagsleute*. Triltsch Verlag Düsseldorf, 1996
9. **Böhler, Heymo.** *Marktforschung*. 2., überarbeitete Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH, 1992
10. Hrsg. von **Brauner, Detlef Jürgen; Weigert, Martin.** *Lexikon des Verlagswesens*. München, Oldenburg, 1997

11. **Brenner, Peter J.** *Das Problem der Interpretation: eine Einführung in die Grundlagen der Literaturwissenschaft.* Tübingen, Max Niemeyer Verlag, 1998
12. **Eelmaa, Epp; Koger, Tõnu.** *Valik andmeid ja mõtteid Eesti kirjastamisalalt.* Raamatukogu, 1993. Nr. 2, lk. 24
13. **Eesti Statistikaamet.** *Eesti trükitoodangu statistika. Kultuur ja eesti statistika.* Tallinn. 1990
14. **Eesti Statistikaamet.** *Statistika aastaraamat 1994.* Tallinn, 1995
15. **Fox, Richard J.; Crask, Melvin; Stout, Roy G.** *Marketing Research: Principles and Applications: International Student Edition.* Englewood Cliffs (New Jersey) Prentice Hall, cop, 1995
16. Hrsg. **Gfrereis, Heike.** *Grundbegriffe der Literaturwissenschaft;* Stuttgart. Weimar, Verlag J. B. Metzler, 1999
17. **Gutzen, Dietrich; Oellers Norbert; Petersen Jürgen H.** *Einführung in die neuere deutsche Literaturwissenschaft.* 6., neugefasste Aufl., Berlin, Erich Schmidt Verlag, 1976
18. **Hamann, Peter; Erichson, Bernd.** *Marktforschung.* 2. Auflage. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag, 1990
19. **Jauß, Hans Robert.** *Literaturgeschichte als Provokation der Literaturwissenschaft,* in : R. Warning (Hg.): *Rezeptionsästhetik,* München 1994, S 126-162
20. **Koger, Tõnu.** *Raamatute kirjastamisest tänases Eestis.* Raamatukogu, 1995. Nr. 2, lk. 34-35
21. **Kukrus, Ants.** *Eurointegratsioon ja intellektuaalomandi õiguskaitse.* Tallinn. 1999

22. **Lössl, Wolfgang.** *Rechtsnachfolge in Verlagsverträge.* Peter Lang GmbH
Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main, 1997
23. **Meffert, Heribert.** *Marktforschung.* Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr.
Th. Gabler GmbH, 1986
24. **Metsar, Silvi.** *Kirjastustegevus 1990ndate aastate Eestis: arvandmed ja
arengusuunad:* magistritöö. TPÜ; juhendaja Aile Möldre. Tallinn, 2000. 111 lk.
25. **Möldre, Aile.** *Kirjastustegevuse arengutendentsid tänapäeva Eestis.* In: Tallinna
Pedagoogikaülikooli Toimetised. Humaniora A14. Tln., 1998, lk 24-34.
26. **Möldre, Aile.** *Kirjastustegevuse arengutendentsid tänapäeval maailmas ja Eestis.*
Teesid. In: Oskar Kallase päev - 24.10.1998. Eesti Kirjandusmuuseumi
arhiivraamatukogu, 1998, lk 9-10.
27. **Ojala, Triinu.** *Kvaliteet tänu tehnoloogiale.* Turundustoimetised. Tallinn, 1/1999
28. **Olesk, Peeter.** *Raamatu kestvusele igal ajal mõeldes.* Keel ja Kirjandus. nr. 1, 1999
lk. 55-56
29. **Owen, Lynette.** *Kirjandusteoste autoriõigused: praktiline käsiraamat eesti
kirjastajatele.* Ilmamaa, 1996
30. **Schack, Haimo.** *Urheber- und Urhebervertragsrecht.* Tübingen, Mohr Siebeck, 1997
31. **Trummal, Mart.** *Raamat nõuab hoolivat riiki:* [rmt-te hinnast]. Eesti Päevaleht,
1997. 27. jaan., lk. 6
32. **Vihalemm, Anu.** *Marketing. Turg, toode ja tarbija.* Tallinn, Külim, 1997

33. **Zentes, Joachim.** *Grundbegriffe des Marketing*. 3., durchgesehene Auflage. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH, 1992
34. **UNESCO** 2000, *Index Translationum* (CD-ROM) [Cumulative Index since 1979], 7. Auflage
35. www.goethe.de/uun/ang/ueb/uea/deindex.htm (7.06.2004)
36. www.stat.ee (12.02.2004)

Nachschlagewerke

- Hiiemäe, M; Püssa, K. Wirtschaftswörterbuch. Estnisch-Deutsch, Deutsch-Estnisch. Tallinn: TEA, 1994
- Andresson, H.; Tamm, V. Saksa-Eesti õigussõnaraamat. Tartu: OÜ Greif, 1998
- Kann, K. jt. Eesti-saksa sõnaraamat. Tallinn: Valgus, 1987
- Kibbermann, E. jt. Saksa-eesti sõnaraamat. 4., ümbertöötatud ja täiendatud trükk, Tallinn: Valgus, 1995
- Wahrig, G. Deutsches Wörterbuch. München: Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH , Mosaik Verlag GmbH, 1997
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in 8 Bänden. Mannheim: Dudenverlag, 1993

FRAGEBOGEN

Sehr geehrte Verlegerin, sehr geehrter Verleger,

vorliegender Fragebogen ist mit dem Ziel zusammengestellt, um herauszufinden, welche Entwicklungstendenzen es der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher in den 90er Jahren in Estland gab. Zum Anfangsjahr ist 1991 gewählt worden, das auch als Wiedergeburtjahr der Estnischen Republik gilt, und in diesem Sinn bezeichnet es auch den Anfang einer neuen Periode auf dem Verlagsfeld. Die Ergebnisse vorliegenden Fragebogens werden in der Magisterarbeit benutzt und die Einzelangaben der Verleger werden nicht veröffentlicht. Wenn Sie wünschen, können Sie die bearbeiteten Ergebnisse der Befragung erhalten. Die Information kann auch für Sie interessant sein. Der Fragebogen wird Ihnen mit der Voraussetzung zum Ausfüllen vorgelegt, dass Sie in den 90er Jahren die aus dem Deutschen ins Estnische übersetzte Literatur in Estland herausgegeben haben Falls Ihre Beschäftigung nicht genau in den unten angegebenen zeitlichen Rahmen (1991-1999) passt, dann stellen Sie bitte diese Jahren dar, wann Ihre Tätigkeit in den 90er Jahren stattgefunden hat.

Bitte nehmen Sie sich ein bisschen Zeit und füllen Sie den folgenden Fragebogen aus! Wir danken Ihnen für Ihre Mühe.

Unter der Anrede "Sie" ist der Verlag gemeint.

1. Bitte erklären Sie, was waren die Gründe fürs Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Literatur?

.....
.....
.....

2. Wie haben Sie das deutschsprachige Buch ausgesucht? Bitte ordnen Sie ein (1 – am meisten usw.) Bitte geben Sie möglicherweise auch den Zeitraum an.

☐ über eine Organisation (durch welche?)

.....
.....

☐ über eine Buchmesse (durch welche?)

.....
.....

☐ über einen ausländischen Verlag (durch welchen?)

.....
.....

☐ über den Autor des Buches (durch wen?)

.....
.....

☐ über andere Quelle (bitte näher erläutern?)

.....
.....

3. Haben Sie in den 90er Jahren für das Verlegen des aus dem Deutschen übersetzten Buches eine Unterstützung bekommen?

a) von einer staatlichen Organisation in Estland (von welcher?).....

b) vom dritten Sektor in Estland (von wem?)

.....

c) von einer ausländischen Stiftung oder einem ausländischen Verein (von welcher?)

.....

d) von einem ausländischen Verlag (von welchem?)

.....

e) vom jemandem anderen (von wem?)

.....

f) keine (warum nicht?)

.....

4. Falls Sie Unterstützung bekommen haben, wurde Ihnen dann auch beim Verlegen derjenigen Bücher etwas vorgeschrieben? Wenn dieses der Fall gewesen ist, können Sie bitte genauer diese Vorschriften beschreiben?

- a) ja
- b) nein

Anmerkungen.....
.....
.....

5. Können Sie die Unterschiede zwischen dem Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher und dem Verlegen der aus den anderen Sprachen übersetzten Bücher in den 90er Jahren in Estland herausbringen, wenn Sie über diese Erfahrung verfügen? Gab es auch zeitliche Unterschiede?

.....
.....
.....

6. Können Sie sagen, ob in den 90er Jahren für die von Ihnen herausgegebenen, übersetzten deutschsprachigen Bücher sich ein fester Leserkreis herausbildete? Wenn es der Fall gewesen ist, wie würden Sie ihn beschreiben?

- a) ja
- b) eher ja
- c) eher nein
- d) nein

.....
.....
.....

7. Haben Sie in den 90er Jahren eigene Verkaufsstrategie der aus dem Deutschen übersetzten Bücher gehabt?

d) gar keine Rolle

11. Welche Rolle hat bei der Rentabilität der Autor des aus dem Deutschen übersetzten Buches gespielt?

- a) eine große Rolle
- b) spielte Rolle
- c) keine große Rolle
- d) gar keine Rolle

12. Welche Rolle hat bei der Rentabilität der Übersetzer des aus dem Deutschen übersetzten Buches gespielt?

- e) eine große Rolle
- f) spielte Rolle
- g) keine große Rolle
- h) gar keine Rolle

13. Welche Qualifikation hatten die Übersetzer, die Ihnen Mitarbeit in den 90er Jahren geleistet haben? (Können auch mehrere Antworten gegeben werden.)

- a) Gymnasium-/ Mittelschulbildung
- b) Mittelschul-Fachausbildung
(welche?).....
- c) Hochschulausbildung
(welche?).....
- d) Übersetzer mit langwierigen Erfahrungen
- e) etwas anderes
(was?).....
- f) keine Angaben

14. Wer ist in der genannten Zeitperiode letztlich für die Übersetzungsqualität verantwortlich gewesen?

- a) Übersetzer
- b) Redakteur

- c) Korrektor
- d) Verleger
- e) jemand anderer (wer?)

.....

- f) niemand (wer hätte es sein müssen?).....

15. Haben Sie auch später den Bedarf gesehen, die deutschsprachigen Bücher zu übersetzen und herauszugeben? Bitte begründen Sie sowohl die “Ja-Antwort” als auch die “Nein-Antwort”.

- a) ja
- b) nein

Anmerkungen.....

.....

.....

.....

.....

Zusätzliche wichtige Anmerkungen

.....

.....

.....

.....

.....

Vielen Dank für Ihre Antworten!

ANKEET

Lugupeetud kirjastaja,

käesolev ankeet on koostatud eesmärgiga välja selgitada, millised on saksa keelest eesti keelde tõlgitud raamatu arengutendentsid Eestis 1990-ndatel. Algusaastaks on valitud 1991, mis on ka taasiseseisvunud Eesti sünniaastaks, ja seega tähistab teatud mõttes uue perioodi algust Eesti kirjastamisalal. Käesoleva ankeedi tulemusi kasutatakse magistritöös ja kindlasti ei kuulu kirjastajate üksikandmed avalikustamisele.

Soovi korral on Teil võimalik saada küsimustiku tulemusi töödeldud kujul. Antud informatsioon võib Teilegi huvi pakkuda. Ankeet esitatakse Teile eeldusel, et olete tegelenud saksa keelest eesti keelde tõlgitud raamatute kirjastamisega. Juhul kui Teie tegevus ei mahu täpselt allpool toodud ajalistesse raamidesse (1991-1999), palun kajastage neid aastaid, millal Teie tegevus toimus 90-ndail.

Palun varuge endale aega ja täitke allolev küsitlusankeet! Oleme Teile juba ette tänulikd osutatud vaeva eest.

Pöördumise "Teie" all mõeldakse kirjastust.

1. Palun selgitage, mis ajendas Teid 90-ndatel tegelema saksa keelest eesti keelde tõlgitud kirjanduse väljaandmisega?

.....
.....
.....
.....

2. Kuidas jõudis saksakeelne raamat Teieni 1990-ndatel? Palun järjestage, 1-kõige rohkem jne. Palun tooge võimalusel ära ajavahemik.

☐ organisatsiooni kaudu (millise?)

.....

☐ raamatumessi kaudu (millise?)

.....

☐ välismaal asuva kirjastuse kaudu (millise?)

.....

☐ raamatu autori kaudu (kelle?)

.....

☐ muu (mis see on?)

.....

3. Kas saksa keelest tõlgitud raamatu kirjastamisel saite erinevat toetust-abi 90-ndail
- riiklikult organisatsioonilt Eestis (milliselt?)
.....
 - kolmandalt sektorilt Eestis (kellelt?)
.....
 - välisfondilt (milliselt?)
.....
 - kirjastajalt välismaal (milliselt?)
.....
 - kusagilt mujalt (kellelt?)
.....
 - ei kusagilt (miks?)
.....
4. Kas toetuse andmisega kaasnes mingisuguseid ettekirjutusi vastava(te) raamatu(te) kirjastamisel? Kui jah, siis palun võimaluse korral kirjeldada, milliseid?
- jah
 - ei
-
-
-
-
5. Kas saksakeelse tõlkeraamatu väljaandmisel Eestis 1990ndatel saab välja tuua mingisuguseid erinevusi võrreldes teistest keeltest tõlgitud raamatute väljaandmisega, juhul kui Teil on see kogemus? Kas ka aastate lõikes esines erinevusi?
-
-
-
-
6. Kas saab öelda, et Teie poolt välja antud tõlgitud saksakeelsetel raamatutel kujunes 1990-ndatel välja oma lugejaskond? Kui jah, siis kuidas iseloomustaksite seda?
- jah
 - pigem jah
 - pigem ei
 - ei
-
-
-
-
7. Kas Teil oli 90-ndatel oma müügistrateegia saksa keelest tõlgitud raamatu turustamisel?
- jah
 - ei

8. Millisesse vahemikku jäi saksa keelest tõlgitud raamatu tiraazh 1990-ndatel? Palun tooge ära: 1. kõige väiksem; 2. keskmine; ja 3. kõige suurem tiraazh.

1. 2. 3.

Lisakommentaar:.....
.....
.....

9. Kui kõrgelt hindate saksa keelest tõlgitud raamatute kirjastamise tasuvust 1990-ndatel. Palun kajastege aega, millal Teie tegevus toimus ja palun hinnake 3-palli süsteemis: 1-kõige tasuvam periood jne.

90-ndate algus

90-ndate keskpaik

90-ndate lõpp

Lisakommentaar:.....
.....
.....
.....

10. Kuivõrd mängis tasuvuse puhul rolli saksa keelest tõlgitud raamatu valdkond?

a) väga mängis

b) mängis

c) eriti ei mänginud

d) üldse ei mänginud

11. Kuivõrd mängis tasuvuse puhul rolli saksa keelest tõlgitud raamatu autor?

a) väga mängis

b) mängis

c) eriti ei mänginud

d) üldse ei mänginud

12. Kuivõrd mängis tasuvuse puhul rolli raamatu tõlkija?

e) väga mängis

f) mängis

g) eriti ei mänginud

h) üldse ei mänginud

13. Milline oli 90-ndatel saksa keele tõlkija/te kvalifikatsioon, kes tegid Teile kaastööd? (Võib olla ka mitu vastust.)

a) keskkooliharidusega

b) kesk-eriharidusega (millisega?)
.....

c) ülikooliharidusega

(millisega?).....

d) pikaajaliste kogemustega tõlkija

e) muu (milline?)
.....

f) ei ole teada

14. Kes vastutas lõplikult tõlkekvaliteedi eest?

a) tõlkija

b) redigeerija

c) korrektor

d) kirjastaja

e) keegi muu (kes?)

.....

f) ei keegi (kes oleks

pidanud?).....

15. Kas Te olete näinud ka edaspidi vajadust tõlkida saksakeelseid raamatuid eesti keelde ja neid välja anda? Palun põhjendage nii jaatava kui ka eitava vastuse korral.

a) jah

b) ei

.....

.....

.....

.....

Muud olulised märkused:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Aitäh vastamast!

Datenverarbeitung

1. Gründe für das Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Literatur

Beständigkeit – 1

Suche nach neuen Autoren - 2

Eigeninteresse - 3

Thematik des Buches – 4

die Frankfurter Buchmesse / Anknüpfung der Kontakte mit den deutschen Verlagen – 5

Verlagspolitik, Herausgabe der Weltliteratur – 6

2. Aussuchen der deutschsprachigen Bücher 1-5 (1 – am meisten)

über Organisation - 1-5 (1 – am meisten)

über Buchmesse - 1-5 (1 – am meisten)

über einen ausländischen Verlag - 1-5 (1 – am meisten)

über einen Autor des Buches - 1-5 (1 – am meisten)

über andere Quelle - 1-5 (1 – am meisten)

3. Unterstützung für das Verlegen der aus dem Deutschen übersetzten Bücher

von einer staatlichen Organisation in Estland - 1

vom dritten Sektor in Estland - 2

von einer ausländischen Stiftung / einem ausländischen Verein - 3

von einem ausländischen Verlag - 4

von jemandem anderen - 5

keine - 6

4. bei der Unterstützung Vorschriften für das Verlegen derjenigen Bücher

ja - 1

nein - 2

5. Unterschiede zwischen dem Verlegen der aus dem Deutschen ins Estnische übersetzten Bücher und dem Verlegen der aus den anderen Sprachen übersetzten Bücher

angloamerikanische Literatur hat sich besser verkauft – 1

Lizenzen teurer und Zahlungsbedingungen schlechter bei der Herausgabe der deutschsprachigen Literatur - 2

keine – 3

6. feste Leserschaft der übersetzten deutschsprachigen Bücher

ja - 1

eher ja - 2

eher nein - 3

nein - 4

7. Verkaufsstrategie der aus dem Deutschen übersetzten Bücher

ja - 1

nein - 2

8. die Anzahl der Auflage

die geringste Auflage im Durchschnitt – 1-3 (1-die kleinste) (1 – 500-700, 2 – 1000, 3 – 1200)

die mittlere Auflage im Durchschnitt– 1-3 (1-die kleinste) (1 – 1000, 2 – 1200, 3 – 1500)

die höchste Auflage im Durchschnitt – 1-4 (1-die kleinste) (1 – 2000-3000, 2 – 4500, 3 – 100 000)

9. Rentabilität des Verlegens

Anfang 90er Jahre- 1-3 (1-die am meistens rentable Periode)

Mitte 90er Jahre- 1-3 (1-die am meistens rentable Periode)

Ende 90er Jahre- 1-3 (1-die am meistens rentable Periode)

10. Rolle des Buchbereiches bei der Rentabilität

eine große Rolle - 1

spielte Rolle - 2

keine große Rolle - 3

gar keine Rolle - 4

11. Rolle des Buchautors bei der Rentabilität

eine große Rolle - 1

spielte Rolle - 2

keine große Rolle - 3

gar keine Rolle - 4

12. Rolle des Buchübersetzers bei der Rentabilität

eine große Rolle - 1

spielte Rolle - 2

keine große Rolle - 3

gar keine Rolle - 4

13. Ausbildung der Übersetzer

Abitur – 1

Fachausbildung – 2

Hochschulausbildung – 3

Übersetzer mit den langwierigen Erfahrungen – 4

etwas anderes – 5

keine Angaben – 6

14. Träger der Verantwortung für die Übersetzungsqualität

Übersetzer – 1

Redakteur - 2

Korrektor - 3

Verleger - 4

jemand anderer -5

niemand -6

15. der spätere Bedarf nach der Herausgabe der deutschsprachigen Literatur und Begründung dafür

ja, Konsequenz – 1

ja, nichtübersetzte deutsche Klassiker – 2

ja, gute Angebote – 3

nein - 4

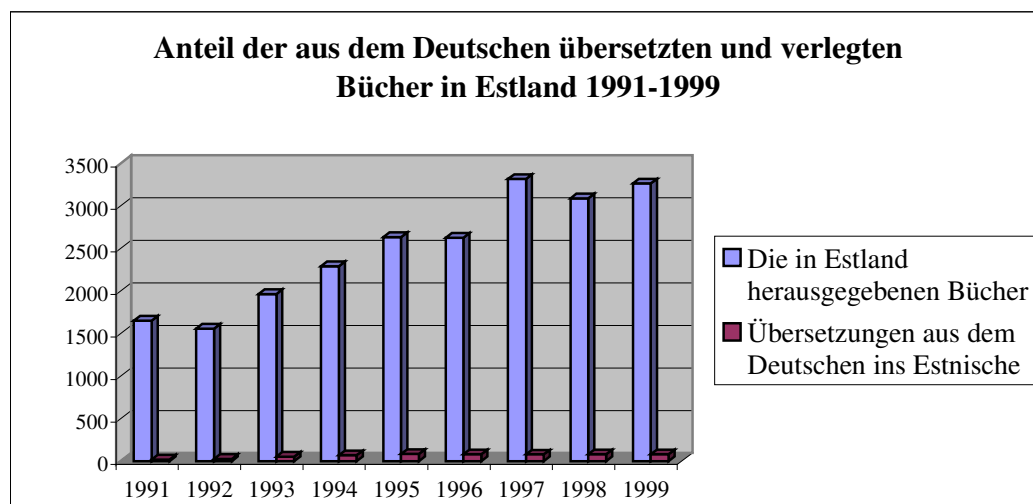


Abb. 1. Estnische Nationalbibliothek

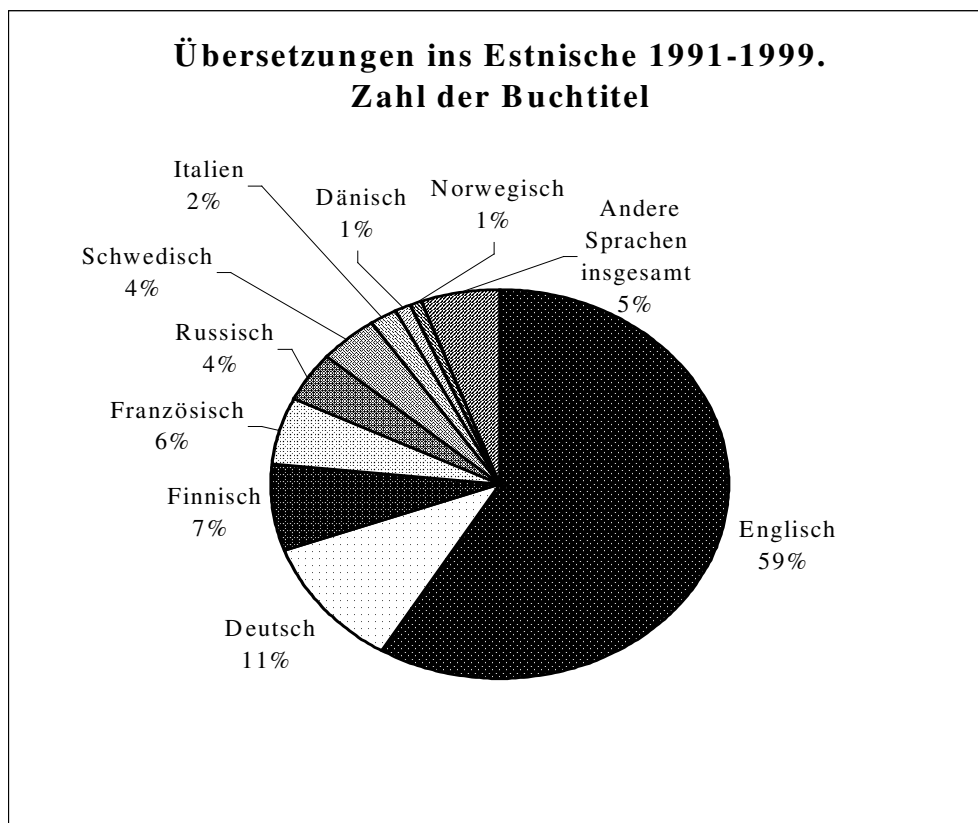


Abb. 2. Estnische Nationalbibliothek

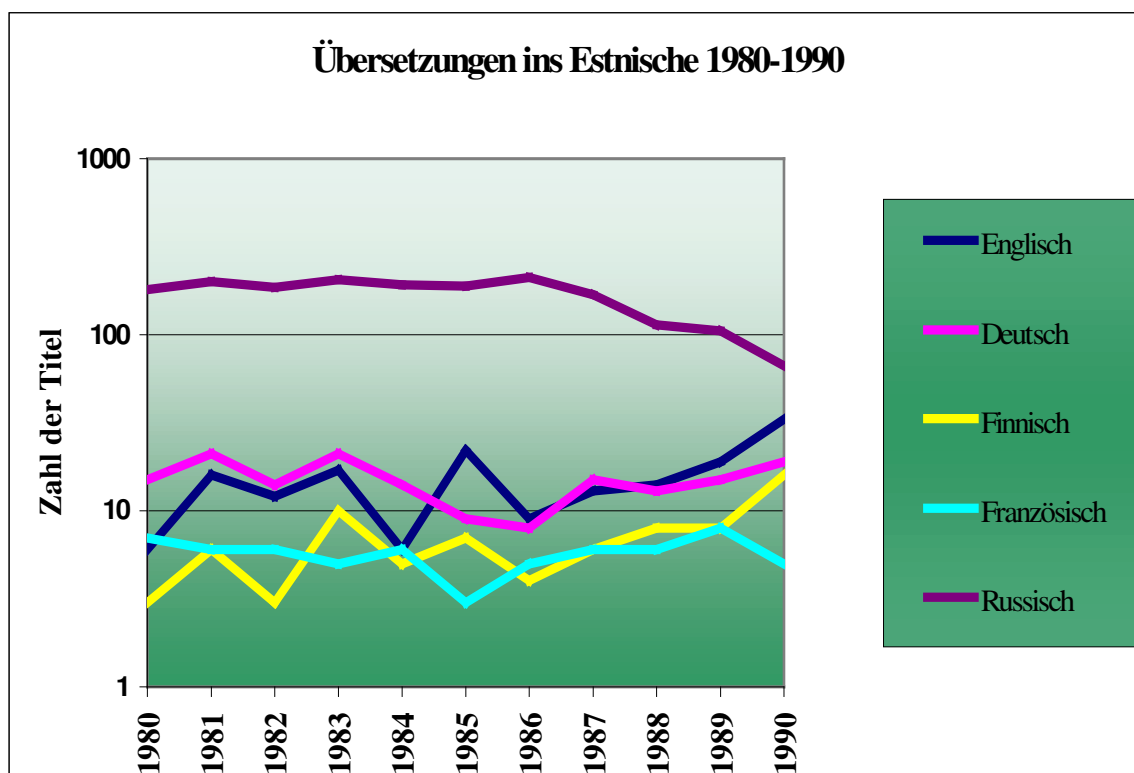


Abb. 3. Estnische Nationalbibliothek

Resümee

Käesolev magistr töö pealkirjaga „*Kirjastamine kui empiirilise kirjandussotsioloogia uurimisobjekte. Turu-uuring saksakeelse tõlkekirjanduse kirjastamise kohta 1990ndatel aastatel Eestis.*“ annab ülevaate saksa keelest eesti keelde tõlgitud kirjanduse kirjastamise turusituatsioonist 1990ndate aastate Eestis ning empiirilise kirjandussotsioloogia olemusest.

Bibliograafiliste andmete puhul toetutakse Silvi Metsari magistr tööle „*Kirjastustegevus 1990ndate aastate Eestis: arvanded ja arengusuunad.*“ ja kirjastuste ning nende väljaannete puhul Eesti Rahvusraamatukogu või Eesti Statistikaameti andmepankadele ja UNESCO poolt väljaantavale rahvusvahelisele elektroonilisele ajakirjale *Index Translationum*, kellele esitavad aastast 1979 erinevate riikide rahvusraamatukogud ilmunud tõlkekirjanduse aastanimestiku. Eesti teeb rahvusvahelisele ajakirjale *Index Translationum* kaastööd alates 1993 aastast.

Saksa keele oskuse tähtsus ja osakaal tõlkimisel on maailmas, sealhulgas ka Eestis, olnud erinevatel aegadel erinev. Kui saksa keelest tõlkimise osakaal 1980-ndatel Eestis oli suhteliselt võrdväärne inglise keelest tõlkimisega, siis 1990-ndatel kasvas inglise keele õppimise, kasutamise ja tõlkimise tähtsus märkimisväärselt. Küll aga ei saa seda rääkida saksa keele puhul.

Töö põhieesmärk on uurida, milliseid raamatuid ja millisel põhjusel tõlgiti Eestis 1990ndatel saksa keelest eesti keelde. Selleks viidi aastatel 1991-1999 saksakeelset kirjandust tõlkinud ja kirjastanud kirjastajate seas läbi turu-uuring, et teada saada kirjastajate enda arvamus saksakeelse tõlkekirjanduse positsioonist Eesti raamatuturul, ja millised probleemid kerkisid esile sel ajal saksa keelest tõlgitud kirjanduse kirjastamise puhul.

Töö koosneb kolmest iseseisvast osast. Esimeses osas seletatakse lahti kirjandussotsioloogia mõiste ja vaadeldakse lähemalt kirjandussotsioloogia uusimat suunda, empiirilist kirjandussotsioloogiat, mis võimaldab uurida antud töös ühte võimalikku saksakeelse

tõlkekirjanduse arengu ja leviku mõjutusvahendit Eestis. Kirjanduse areng ei ole tänapäeval lahus muudest eluvaldkondadest. Empiiriline kirjandussotsioloogia uurib kirjandust kui kunsti loomist, selle retseptsiooni, vahendamist ja töötlemist. Seega puudutab kirjandus nii majandus-, kasvatus- kui ka teadusvaldkonda ühiskonnas ning vastupidi. Kirjandussotsioloogia seisukohtast on oluline uurida, millised aspektid mõjutavad vastava kirjanduse väljaandmist, et mõista paremini, miks me loeme just seda kirjandust, mida me loeme. Käesolevas töös on uurimisobjektiks Eesti kirjastajad kui kirjanduse vahendajad, kes andsid 1990ndatel saksa keelest tõlgitud kirjandust välja.

Teises osas käsitletakse turu-uuringu meetodeid ja ühe sagedamini kasutatava andmekogumisviisi – küsitluse - etappe. Samuti seletatakse lahti antud mõisted. Turu-uuringu küsitlusmeetod on empiirilises kirjandussotsioloogias üks võimalikke kirjanduse uurimise variante kirjanduse arengu ja levimise seisukohast. Kolmandas peatükis jõutakse läbi turu-uuringu antud töö eesmärgini ja esitletakse läbiviidud küsitlusest saadud andmete tulemused.

Küsitluse tulemused näitavad, et aastatel 1991-1999 tegutses Eestis 37 kirjastajat (UNESCO ajakirja *Index Translationum* andmetel), kes andsid välja saksa keelest tõlgitud kirjandust. Nendel aastatel anti kõige enam välja ilukirjanduslikke teoseid (sealhulgas lasteraamatuid) - 237 nimetust, järgnesid religioon/teoloogia 72, filosoofia/psühholoogia 56, haridus/seadus/sotsiaalteadus 43, ajalugu/geograafia/bioloogia 38, üldine/informatsiooniteadused 2 nimetusega (UNESCO ajakirja *Index Translationum* andmetel). Keskeltläbi 40% antud kirjastustest andsid eespool nimetatud aastatel välja kokku vähem kui 5 nimetust. Neid kirjastusi ei kaasatud küsitlusse.

Küsitlusankeet esitati 22 kirjastusele, kellest 11 loobus ankeedile vastamisest ja 11 kirjastajat täitsid ankeedi kas koos küsitlejaga intervjuu vormis või kirjalikult. Ankeedile vastamisest loobuti erinevatel põhjustel, kuid kõige sagedasem vastus oli, et ei olnud selleks piisavalt aega ja motivatsiooni. Kirjastus *Perioodika* läks 1990ndatel raamatute kirjastamiselt üle ajakirjade kirjastamisele ja kirjastus *Kupar* lõpetas täielikult oma

tegevuse. Seepärast ei saadud ka vastavate kirjastuste kohta rohkem informatsiooni, kui vaid üldandmeid nende kohta.

Eesti raamatuturg on väike ja lugejaskond piiratud. Küsitluse tulemustest võib järeldada, et vaatluse all olevatel kirjastustel ei olnud 1990ndatel saksa keelest tõlgitud raamatute turustamisel kindlaks kujunenud strateegiat, vähe nähti lugejates erinevaid sihtgrupe ja leiti, et Eesti lugeja loeb pigem valikuliselt ja tema jaoks ei olnud väga määravad raamatu autor, valdkond ja tõlkija ega tõlke kvaliteet. Saksa keelest tõlgitud raamatute kirjastamise osakaal aastatel 1991-1999 moodustas kogu Eesti väliskirjandusest 11%, mis oli ingliskeelse kirjanduse kirjastamise (moodustas 59%) järel teisel kohal. Saksa keelele järgnes soome keel 7%-ga.

Saksa kirjandust leidsid kirjastused kõige enam Frankfurdi raamatumessilt või Saksa kirjastuste või mõne muu kontaktisiku kaudu Saksamaal, samuti erinevate eriala- ja elektronkataloogide kaudu. Kõige enam levinud põhjuseks saksakeelse tõlkekirjanduse kirjastamisel 1990ndatel tõid kirjastajad välja selle, et raamatu valdkond pakkus neile isiklikult huvi. Vastavate raamatute kirjastamise kohta tegid kirjastajad tavaliselt otsuse tuginedes oma intuitsioonile. Eesti lugeja eelistusi kirjastajad ei uurinud. Kõige enam kirjastati ilukirjandust, vähem eneseabiraamatuid ja tarbekirjandust, kõige vähem aga populaarteaduslikku ja teaduslikku kirjandust.

Kuigi Eesti kirjastajate arvates ei olnud raamatu heal turustamisel oluline keel, millest tõlgiti, samuti autor ega raamatu tõlkija, määravaks ei olnud ka valdkond, võib siiski öelda, et ingliskeelne tõlkekirjandus jõudis Eestisse kergemini ja Eesti lugeja luges seda meelsamini. Küll aga leidis osa kirjastajaid, et saksakeelse raamatu kirjastamise litsentsid olid kallimad ja maksetingimused kehvemad, kui näiteks ingliskeelse kirjanduse puhul. Muud erinevust ei nähtud saksa keelest tõlgitud raamatute väljaandmisel võrrelduna teistest keeltest tõlgitud raamatute väljaandmisega.

Aastatel 1991-1999 tõlgiti saksa keelest eesti keelde ja anti välja kokku 471 raamatunimetust (UNESCO ajakirja *Index Translationum* andmetel). Viis kõige tähtsamat

saksakeelse tõlkekirjanduse kirjastajat sel ajal olid kirjastus *Kunst* 42 nimetusega, kirjastus *Eesti Raamat* 21, kirjastus *Olion* 27, kirjastus *Monokkel* 26 ja kirjastus *Perioodika* 23 nimetusega (UNESCO ajakirja *Index Translationum* andmetel). Uuritavate raamatute tiraaž oli ajavahemikul 1991-99 keskmiselt 1200 eksemplari.

Uuringus osalenud kirjastajatest olid vähesed taotlenud toetust saksakeelse tõlkekirjanduse väljaandmiseks. Eestis andis ja annab ikka veel nn tõlketoetust Goethe Instituut. Kirjastajad, kes olid tõlketoetust saanud, olid seda saanud rahvusvaheliselt ühingult *Internationes*. Paljudel kirjastajatel puudus informatsioon toetuste kohta.

1990ndatel olid kirjastajatele kaastööd teinud saksa keele tõlkijad peamiselt filoloogiharidusega ja pikaajalise tõlkimiskogemusega. Tuli ette ka tõlke, kellel ei olnud vastavat haridust või ei olnud veel vastavat haridust omandanud. Küll aga nägi enamus kirjastajaid, et lõplikult vastutas tõlke kvaliteedi eest kirjastaja ise, harvematel juhtudel oli kaasvastutajaks kas tõlkija või toimetaja.

Kuigi ingliskeelne tõlkekirjandus võitis 1990ndate jooksul üha enam populaarsust nii Eesti kirjastajate kui ka lugejate seas, ütles enamus küsitluses osalenud kirjastajaid, et nad on ka hiljem (st pärast 1999. a) pidanud vajalikuks heade pakkumiste ja võimaluste korral saksa keelest raamatute tõlkimist ja väljaandmist. Antud kirjanduse kirjastamise tuleviku suhtes oldi pigem pessimistlikult meelestatud, sest ingliskeelne kirjandus ja kultuur võidab üha enam populaarsust. Seoses Euroopa Liitu astumisega aga väga suurt konkurentsi suurenemist kirjastajate seas ei kardeta.

Erklärung

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Magisterarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt ist und dass ich keine weiteren als die angegebenen Hilfsmaterialien benutzt habe.

.....

(Ort)

.....

(Datum)

.....

Anhang 3

Basisdateltabelle

Frage	1				2				3				4				5		6											
Reihen	Beständig	neue	Auto	eigenes	Them	Frankfu	Verlag	Org	Buchmesse	auslär	Autor	ander	staatl	dritter	ausl	Sittfr	ausl	Verla	ande	nirgends	ja	nein	angloam	L	Lizen	teuer	keine	ja	eher	ja
1	0	0	0	0	0	0	0	0	2	1	3	4	0	0	1	2	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	0	2	
2	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	3	0	0	0	0	0		
3	0	0	3	4	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	0	0	2		
4	0	0	0	4	0	0	0	1	2	0	3	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	3	0	0	0	0			
5	0	0	0	0	5	0	0	1	2	0	3	0	0	0	1	0	0	0	0	2	0	0	3	0	0	0	0			
6	1	0	0	0	0	6	0	0	2	3	1	1	0	2	0	0	0	0	0	2	0	0	3	1	0	0	0			
7	0	0	3	4	0	0	0	1	0	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	3	0	0	0	0			
8	0	2	3	4	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	3	0	0	0	0			
9	0	2	3	4	5	0	0	1	3	0	2	0	0	0	0	0	0	1	0	2	1	2	0	0	0	2	0			
10	0	2	3	4	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	2	0	0	3	0	0	2	0			
11	0	0	3	4	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0	0	2	0	0	3	1	0	0	0			

Folge 1

Basisdateltabelle

7			8			9			10			11			12					
eher nein	nein	ja	nein	kleinst	durchsch	grösste	Anfang 90e	Mitte 90e	Ende 90e	grosse Rolle	spielte Roll n gr	Rolle keine Rc	grosse Rc	spielte Rc	n gr Ro	keine Rol	grosse Rol	spielte Rc	n gr Roll	
0	0	0	2	1	1	2	1	2	2	0	2	0	0	0	2	0	0	0	2	0
0	4	0	2	0	0	0	3	2	2	0	0	3	0	0	0	3	0	0	0	3
0	0	0	2	3	3	3	1	2	2	0	0	3	0	0	2	0	0	0	0	3
0	4	0	2	1	1	1	2	2	2	1	0	0	0	0	0	3	0	0	0	3
3	0	0	2	1	1	2	2	1	3	1	0	0	0	0	0	3	0	0	2	0
0	0	0	2	0	3	1	3	3	3	0	0	0	4	0	0	0	4	0	0	0
0	4	0	2	0	0	0	1	3	3	0	2	0	0	0	2	0	0	0	2	0
0	4	0	2	0	0	0	0	2	2	0	0	3	0	0	0	0	4	0	0	0
0	0	0	2	1	2	1	0	1	2	0	0	3	0	1	0	0	0	0	0	3
0	0	0	2	1	1	1	1	2	3	1	0	0	0	0	2	0	0	0	2	0
0	0	1	0	1	1	1	1	2	3	1	0	0	0	1	0	0	0	0	0	3

Folge 2

Basisdateltabelle

	13			14				15									
keine R	Gymn/Mittels	Mittel/Fachs	Hochschul	langwier	Erfa	ander	keine Ahnung	Übersetz	Redakt	Korrekt	Verleger	anderes	niemand	ja, Konsenq	ja, n.übersetz	gute Angebot	nein
0	0	2	3	4	0	0	0	1	0	0	4	0	0	1	2	0	0
0	0	0	3	4	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	2	3	0
0	0	0	3	4	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	3	0
0	0	0	3	0	0	0	1	2	0	0	4	0	0	0	2	3	0
0	0	0	3	4	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	2	3	0
4	0	0	3	4	5	0	1	2	0	0	0	0	0	1	0	0	0
0	0	0	0	4	0	0	1	0	0	0	4	0	0	0	0	3	0
4	0	0	0	0	5	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	3	0
0	0	0	3	0	0	0	0	0	0	0	4	0	0	1	2	3	0
0	0	0	0	4	0	0	0	0	0	0	4	0	0	0	0	3	0
0	0	0	3	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1	0	3	0